

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-Exp., 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 15.

Dienstag den 19. Januar.

1897.

Die Agrarier gegen die Danziger Börse.

Der Vorsitzende des Vorsteherraths der Danziger Kaufmannschaft, Herr Geh. Commerzienrath Damme hat am 3. Januar d. in einer liberalen Wählerversammlung u. a. gesagt, das Börsengesetz gefalle zwar der Kaufmannschaft nicht, aber sie werde dem Gesetz gehorchen. Dieser Weg werde ihr erleichtert, weil sie in Westpreußen nicht so angegriffen worden sei, wie ihre Berufsge nossen in Ostpreußen und Pommern. „Wir haben, sagte er, sojuzagen eine anständigere Behandlung erfahren“. Vorher hatte Herr Damme daran erinnert, daß die Vertreter der westpreussischen Landwirtschaft in der 1888 abgehaltenen Konferenz, betreffend die Feststellung des Qualitätsgewichts, die Herren Hagen-Sobbiß, Kämmer-Kosoghen und v. Pitttamer-Gr-Blauch bestätigt hätten, daß sie hier (in Danzig) stets reell bedient worden seien. Die Danziger Börse hatte sich also der Kontrolle durch drei Vertreter der Landwirtschaft und einen Vertreter der Mollerei im Vorkonferenzen unterworfen. Bisher hat man auch nicht gehört, daß bei der Feststellung der Preisnotierungen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Dagegen veröffentlicht jetzt die „Dtsch. Tagesztg.“ eine Zuschrift über „die Preisnotierungen der Danziger Börse“. Es wird darin mitgeteilt, daß seit Anfang dieses Jahres die amtlichen Notierungen der Danziger Produktenbörse an ihrer Spitze die Mittheilung tragen, daß für Getreide, Hülsenfrüchte und Delfsaaten außer dem notierten Preise noch 2 Mark pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanemäßig von den Käufern an die Verkäufer vergütet werden. Die Ursache ist richtig. Die Zuschrift weist dann darauf hin, daß dergleichen Unwesen sich nicht plötzlich bilden, auch die in Rede stehende werbe also schon längst bestanden haben, den westpreussischen Landwirthen aber sei davon, daß der gezahlte Preis hauptsächlich um 2 Mark pro Tonne höher gewesen sei, als die Notierung erkennen lasse, überhaupt nichts oder nur ausnahmsweise“ bekannt gewesen. Die Landwirthe seien also geschädigt worden; indem ihnen die Faktoreien, d. h. die Kaufleute, welche das nach Danzig verladene Getreide der Landwirthe verkaufen, noch 1 Prozent des Verkaufspreises als Provision berechnet hätten. Die übrigen, namentlich die kleinen Landwirthe oder hätten ihr Getreide ohne Anrechnung der Faktoreiprovision, also unter dem amtlichen Preise verkauft! Der Verfasser der Zuschrift will zwar nicht sagen, daß dieser Erfolg berechtigt gewesen sei; daß er aber eintreten konnte, wäre wohl vorauszu- sehen gewesen; fügt aber hinzu: „An das Sprüchwort von den Krähen, die einander nicht die Augen ausbaden, muß man unwillkürlich denken.“ Zu der Veröffentlichung der Urtheile habe ohne Zweifel das neue Börsengesetz und — die Mitwirkung der Landwirthe bei der Preisnotierung Anlaß gegeben. Nach der Vergangenheit zu schließen, würde es — ohne das — wohl einfach beim Alten geblieben sein zum Nachtheil der viel angefeindeten Agrarier, die der Begehrlichkeit und unberechtigten Präntentionen beschuldigt werden, wenn sie sich das Fell nicht länger gutwillig über die Ohren ziehen lassen, sondern einen Einblick in das Getreide der Börse gewinnen wollen, die über ihre vitalsten Interessen bei der Notierung der Getreidepreise bisher allein entschieden hat und, wie auch der hier erwähnte Fall zeigt, wohl nicht immer in der lokalsten Weise.“ An der Auffklärung des Sachverhalts wird es das Danziger Vorsteherrath selbstverständlich nicht fehlen lassen. Thatsächlich mag fürs erste nur feststellbar sein, daß die in Rede stehende Notiz schon im Vorkonferenz vom 2. Januar steht, also zu einer Zeit, wo die neue Börsenordnung noch nicht erlassen und damit die Mitwirkung der Vertreter der Landwirtschaft noch nicht begonnen hatte. Man sieht aber, es kommt den Agrariern nur darauf an, die Börse zu verdrängen. „Wir stehen nun einmal, schreibt das

Herrenhausmitglied v. Herzberg-Lottin im Anschluß an den Ad arma-Artikel der „Kreuzztg.“, wir stehen nun einmal im Zeichen des Handels und Verkehrs, machen wir sie uns dienlich, schalten wir den Zwischenhandel und die Börse aus, soweit unsere Bedürfnisse und unsere Produkte in Frage kommen, wir gebrauchen die Zwischenstationen nicht, sobald wir uns zu einmüthigem Vorgehen zusammen- thun.“ Man wird ja sehen!

Politische Uebersicht.

Italien. Der italienische Senat hat genehmigt in der geheimen Abstimmung mit 148 gegen 36 Stimmen die Vorlage, betreffend die provisorische Anwendung von Reformmaßnahmen bei den Emissionsbanken.

Frankreich. Im französischen Arbeitsministerium hat sich das beratende Comité für die strafgerichtliche Verfolgung der Nordbahngesellschaft wegen Anwendung ungegesetzlicher Tarife ausgesprochen. — Für eine Verstimmung Frankreichs gegen Rußland findet der „Hamb. Corr.“ Anzeichen in einem Artikel, den das Organ des französischen Auswärtigen Amtes, der „Temps“, gebracht hat. Das Blatt erörterte am Vorabend der Ernennung des Grafen Murawiew zum Nachfolger des Fürsten Solowow nicht nur die russischen Veronfragen in scharf pointirter Weise, sondern berührte auch die angebliche Geschäftsüberladung des Jaren und die Mittel zur Abhilfe in einer für diesen wenig schmeichelfhaften Sprache. Es ist da von der „Unerschaffenheit“ des „jungen Jaren“ die Rede und von dem „vielleicht etwas neuen guten Willen“, mit dem Kaiser Nikolaus bei seiner Thronbesteigung den Vorstoß in der Commission für die Sibirische Eisenbahn beibehalten habe. Diese indirekte Kritik der Person des Jaren muß uns so auffällig erscheinen, als zu der Zeit, wo in Rede stehenden Betrachtungen erschienen, am Quai d'Orsay sehr wohl bekannt sein mußte, daß die Ernennung des Grafen Murawiew unmittelbar bevorstand, dessen Zuneigung zu Frankreich für die französische Presse unzweifelhaft ist. Welche Bewandnis es mit dem Projekt der Einberufung eines Regentenschaftsraths für die Zeit des Abwesens des Jaren in Lividra hat — auch diesen jehlt der „Temps“ in den Kreis seiner Betrachtungen — ist noch nicht angeklärt. Seitdem der „Temps“ in den ersten Tagen dieses Monats die Haltung Auslands in der türkischen Finanzfrage, d. h. die Ablehnung des Vorschlags, einen Delegirten in den Conseil de la Dette Publique zu entsenden, erörtert hat, scheinen die Bestimmungen sich erheblich verschärft zu haben.

Spanien. Zu Reformen für Kuba scheint sich das spanische Ministerium endlich bequemen zu wollen. Es wird berichtet, daß ein Dekret, betr. Reformen für Kuba, Anfang Februar veröffentlicht werde; dasselbe werde eine so ausgedehnte Autonomie gewähren, als mit der Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens verträglich sei. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte einem Berichterstatter gegenüber aufs neue in aller Form, daß keinerlei Verhandlung betreffend Kuba mit den Vereinigten Staaten stattgefunden habe oder stattfinden werde.

Türkei. Ueber die Unruhen in Albanien, von denen telegraphisch Kunde gegeben wurde, liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Die oberalbanienschen Stämme der Hotiti, Grudi und Malissori hatten in einer Eingabe an den Wali von Suttur das Ersuchen gestellt, die von der Behörde ausgeschriebene Steueranforderung nicht einzufordern, da die Bevölkerung nicht im Stande sei, höhere Steuern als die bisherigen zu entrichten. Da jedoch die Entscheidung über dieses Gesuch lange auf sich warten ließ, zogen 400 bis 500 Albanesen nach Elbasan und belagerten das Amtsgebäude (Konak) des Paschas, um die sofortige Zulassung der erwähnten Maßregel durchzusetzen. Der Pascha, der

einsah, daß sich mit Gewalt nichts ausrichten ließe und daß überhaupt ein Einschreiten gegen die aufgerechten Albanesen bedenklich wäre, ließ sich mit ihnen in Unterhandlungen ein und ertheilte ihnen schließlich das schriftliche Versprechen, für die Erfüllung ihres Verlangens bei der Regierung einzutreten. Darauf zogen die Albanesen beruhigt in ihre Heimathsdörfer ab. Einstweilen wird von der Einhebung der Steuer in Elbasaner Kreise abgesehen. — Ueber die Erzeße in Ueskueb, die sich Weihnachten ereigneten, liegt nunmehr dem serbischen Ministerium des Aeußeren ein ausführlicher Bericht vor, dem zu entnehmen ist, daß sich der dortige Wali, der anfangs auf serbischer Seite stand, inzwischen — der Watschich soll dabei eine Rolle gespielt haben — mit dem neuen Metropolit Ambrosius verständigt und befreundet hat. Am ersten Weihnachtstag traf er denn auch die Verfügung, daß in der Erlöserkirche zuerst ein griechischer und dann ein slawischer Gottesdienst abgehalten werden solle, und ließ den griechischen Metropolit zu diesem Behufe mit Gendarmen in die Kirche einschmuggeln. Als die Serben dies erfuhren, kamen sie in dichten Schaaren vor die Kirche angedrückt, deren Zugänge sie überall von starken Gendarmen-Abtheilungen besetzt fanden. Dessen ungeachtet beschloßen die Serben, die Kirche zu stürmen, und nun kam es zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Personen wurden verwundet, die Gendarmen drangen mit aufgepflanzten Bajonetten in das Volk, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen, worauf der Gendarmenkommandant den Metropolit Ambrosius aufsuchte, die Kirche zu verlassen. Von einem Gendarmenmäuel umringt, begab sich nun der Metropolit auf den Heimweg, wurde aber von der erbitterten Menge beschimpft, behiepen und auch thätlich angegriffen. Gegen den Wali wurde übrigens türkischerseits die Untersuchung angeordnet, weil er einem Bischof, dem die Pforte die Ertheilung des Verathes verweigert hat, die Abhaltung des Gottesdienstes nicht von vornherein untersagte. Wie man sieht, ist die Stellung des ehrenwerthen Vaters Ambrosius in Ueskueb einfach unhaltbar. Er haust noch immer in griechischen Schulgebäude, während auf der Metropole die Serben die Fägel in Händen haben.

Südafrika. Der Transvaalpräsident Kriger theilte Robinson in einem Gepräche mit, daß er sowohl wie das Land stets den Wunsch hege, Frieden zu haben. Die Republik werde nichts unternehmen, was Anlaß zu Zerwürfnissen geben könne; die Regierung werde fortfahren, die wohlwollendste Aufmerksamkeit den wichtigsten Fragen bezüglich des Goldbergbaues zu widmen.

Westafrika. Von der niedergeworfenen englischen Expedition, die nach der Stadt Benin abgegangen war, sind Kapitän Boisragon und der Commissar Locke gerettet worden, nachdem sie 6 Tage in den Wäldern umhergeirrt waren. Beide sind leicht verletzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Mitglieder der Expedition ebenfalls gerettet sind. In der Stadt Benin sollen nach der Mittheilung englischer Blätter ungeheure Reichthümer aufgeschichtet sein, denn nach der hergebrachten Sitte muß jeder König von Benin so und so viel Elfenbein aufspeichern und darf es nicht verkaufen. Vielleicht hat die Kunde davon auch die englische Expedition nach Benin veranlaßt. Der König von Benin soll ein großes stehendes Heer unterhalten. Täglich werden Sklaven gefangen und lebendig in den Fundamenten neuer Gebäude begraben. Der Bach, der bei Alt-Benin vorbeifließt, ist voller kopfloser Leichen. Das einzige Elfenbein, das je von Alt-Benin gekommen ist, liegt im Consulat von Neu-Benin, zwei riesige Elefantenzähne. Der Agent der Liverpooler Firma Jamies Pinnock, Swainson, der seiner Zeit mit Kapitän Galway Alt-Benin besucht hat, als der Kapitän im Auftrage der Königin dorthin zog, wußte dem Vertreter des

„Für. Reuter“ vor einiger Zeit mancherlei Inter-
essantes über die Reise mitzutheilen. Der König
ließ die Engländer zwei Tage vor seiner Hauptstadt
waren. Dann erlaubte sein Festlich ihren Einzug.
Der König trug ein Gewand, das von oben bis
unten mit Schmutz besetzt war. Er trug Ringe an
den Fingern, an den Händen, an der Nase und am
Munde. Hinter ihm stand ein Sklave, der die
Fingerringe verschleuderte und ihn fragte. Der König
lud die zwei Weisen ein, einem Menschenopfer
beizuwohnen, was diese jedoch ablehnten. Kapitän
Galway und Swainson durften in der Stadt
umhergehen. Ueberall sahen sie Menschenleichen.
Eine hing getrennt an einem Baume, mit ausge-
streckten Händen und Beinen. Eine andere war
an einen Baum angebunden. Den letztern Mann
hatte man verschlungen lassen, weil zu viel Regen
gefallen war. Die meisten in den Straßen
liegenden Leichen waren verfault. — Der Plan
für die Strafexpedition gegen den König
von Benin ist im englischen Ministerium nunmehr
festgestellt worden. Die Expedition wird in einer
Stärke von 500 Mann in einer Entfernung von
20 Meilen von der Stadt Benin landen. Die
Operationen sollen in der zweiten Woche des
Februar beginnen. Nach Einnahme der Stadt
Benin soll dieser Ort vorläufig als Basis für die
militärischen Maßnahmen in nördlicher Richtung
gegen gewisse Häuptlinge dienen.

Yordamerika. Ueber den Ankauf Kubas
wird demnächst im Repräsentantenhause der Verei-
nigten Staaten verhandelt werden. Der Abg.
Stanger hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch
ein Kredit von 200 Millionen gefordert wird, um
Kuba für die Vereinigten Staaten anzukaufen.

Südamerika. Zum Präsidenten von
Guador ist General Medardo Alvaro gewählt
worden.

Deutschland.

Berlin, 18. Jan. Der Kaiser empfing am
Sonntagvormittag den Präses der General-
Adressenkommission, Generalleutnant Prinzen zu
Salm-Horstmar und daran anschließend den Chef
des Generalstabs, General Graf von Schlieffen, zum
Vortrage. Gestern Vormittag unternahm der Kaiser
einen längeren Spaziergang durch den Thiergarten
und kehrte kurz vor 11 Uhr ins Schloß zurück, um
dieselbst alsbald das Krönungs- und Ordensfest ab-
zuhalten. — Die Kaiserin Friedrich besichtigte
am Sonntag im Rathhaus die Entwürfe zum
Schulze-Dehlguth-Denkmal.

— Das Ceremoniell für das Kapitel
des Schwarzen Adlerordens) wird im
„Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Das Ceremoniell
weist die in den letzten Jahren übliche Zeremonien-
begleitung auf. Neu aufgenommen in den Orden
werden der Großherzog von Sachsen, der Fürst
zu Schwarzburg-Rudolstadt, der Staatsminister von
Delbrück und der Fürst zu Wied, die Generale von
Hänisch und v. Seeltz. Prinz Heinrich wird an
dem Ordensfest teilnehmen. Nach seiner Rückkehr
wird die Taufe seines jüngsten Sohnes erfolgen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe
wird mit seiner Gemahlin am 16. Februar in
Berlin das Fest der goldenen Hochzeit im engsten
Familienkreise begehen.

— Der österreichische Minister des
Auswärtigen Graf Goluchowski ist Freitag
Abend in Begleitung des Sektionsrathes v. Weres
nach Berlin abgereist. Vorher hatte er eine ein-
stündige Audienz beim Kaiser Franz Josef.
Am Sonntagvormittag traf der Minister in Berlin
ein. Er wurde auf dem Bahnhofs von dem öster-
ungar. Botschafter v. Szegényi-Marich und den
Herren der Botschaft, sowie vom Unterstaatssekretär
Räben v. Kotenhan und dem Wirtl. Legationsrath
Mann v. Schwarzenstein empfangen. Am Abend
wurde Graf Goluchowski vom Kaiser empfangen
und nahm darauf mit dem österreichisch-ungarischen
Botschafter an einem Diner bei dem Kaiserpaar Theil.

— (Zum Börsenriege.) In Stettin hat die
Getreidehändler, trotz der Anmelbung der
Landwirthsvertreter zur Kaufmannschaft, der Börse
fernbleiben sollen, bis die Börsenordnung
aufgehoben ist. In der Denkschrift, die
über die neue Börsenordnung von der Sachkommission
veröffentlicht wird, wird die Bereitwilligkeit betont,
den Landwirthen Gelegenheit zu geben, an der
Verwaltung der Börse zu arbeiten, aber Verwahrung
dagegen eingelegt, daß Delegirte der Landwirthschaft
in den Produktenvorstand seitens der
Landwirthschaftskammern ernannt werden
sollen, was die oecrovisirte Börsenordnung bestimmt.
Wenn in neuester Zeit die Delegirten der Land-
wirthschaftskammern einen entgegenkommenden Schritt
gethan und ihre Aufnahme in die Corporation
beantragt haben, so sei das mit Freuden zu begrüßen.
Es dürfe aber nicht angenommen werden, daß allein

durch diesen Eintritt der Landeute in die
Corporation die Rückkehr der Getreidehändler an die
Börse möglich gemacht wird. Die etwa in die
Corporation aufgenommenen Landeute haben selbst-
verständlich vollständige Gleichberechtigung mit allen
anderen Mitgliedern der Corporation, können also
auch in den Produktenvorstand von der Kaufmann-
schaft gewählt werden: so lange aber an der Pro-
duktion von Mitgliedern des Pro-
duktenvorstandes festgehalten wird, sei die
Rückkehr der Getreidehändler in die Börse unmöglich.

— (Die Nachricht von der Begnadigung
des Polizisten Lorenz) in Altbam hat i. B.
Aufsehen erregt. Lorenz war, wie erinnerlich, wegen
Mißhandlung eines Gefangenen zu einem
Jahr Zuchthaus verurtheilt, aber nach
Einreichung eines Begnadigungsgesuches seitens seiner
Verwandten und der Altbamers Behörde von
Raugard, wo er zur Abbüßung seiner Strafe internirt
war, entlassen worden, nachdem er erst 8 Tage dort
gewirkt hatte. Lorenz hat seitdem, wie der „Neue
Stett. Jg.“ jetzt gemeldet wird, in Swinemünde
gelebt. Er wurde am Tage vor Neujahr nach
Stettin beordert. Gleich darauf wurde ihm der
Bescheid, daß seine ursprüngliche Strafe in eine
Gefängnißstrafe von neun Monaten um-
gewandelt worden sei.

— (Colonialpolitik.) Das deutsche Logo-
Comitee hat sich aufgelöst, nachdem seine Rechnungs-
legung vom Auswärtigen Amt genehmigt worden
ist. Die von den Führern der Expedition gesandten
ethnographischen Gegenstände sind dem Museum für
Völkervergleich überwiehen, das fotografische Material
dem Auswärtigen Amte.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 17. Januar.)
Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Antrag
Lorenzmann, der die Regierung zur Vorlegung eines Ge-
setzes auffordert, wodurch die Aufnahme und Unter-
bringung von Geisteskranken in Heilanstalten
reichsgesetzlich geregelt wird. Abg. Lorenzmann
bestimmte seinen Antrag in nahezu zweifelhafte Weise.
Er wies zunächst die Kompetenz des Reiches auf diesem
Gebiete auf Grund der Verfassung nach. Leider ist bisher
nur in Sachsen-Weimar die Sache gesetzlich geregelt; die
anderen Staaten begnügen sich mit Verordnungen. An der
Hand zahlreicher Fälle wies Abg. Lorenzmann nach, wieviel
an dem Gebiete des Irrenwesens gekündigt werde, da es
an einer gesetzlichen Grundlage fehle und gewissenlos
Menschen kein besseres Mittel, als für Irrenhäuser fesseln zu lassen.
Nebsther beschäftigte sich auch mit dem aus dem Alexianer-
prophet bekannten Fall Forbes und geistigte den vielfach
hervorgetretenen Unselbständigkeiten und die Ueberhebung
mancher Irrenärzte. Im Gegensatz zu anderen Ländern,
wie England, Frankreich, Belgien u. s. w., befinde sich
Deutschland auf diesem Gebiete in der Thatg. Abg.
Lorenzmann gab auch einige Grundzüge an, wie die betreffende
Gesetzgebung geregelt werden müsse. Unter anderem
empfahl er eine aus Ärzten, Juristen und aus
Laien gebildete Commission zur Prüfung der Frage, ob
ein vereinfachtes Gesetz für eine Anstalt aufzunehmen
sei. Außerdem müsse den in einer Anstalt aufgenommenen
der ungehinderte Verkehr mit der Außenwelt freigelegt
und jedem ein Arzt Curator beigegeben werden, der ihn
jederzeit besuchen und dem er seine etwaigen Beschwerden
mittheilen könne. Nebsther schloß mit einem Appell an die
Humanität und das Gerechtigkeitsgefühl der Regierung und
des Hauses. Der nationalliberalen Abg. Kravitz
inzwischen einen Antrag eingebracht, welcher den Antrag
Lorenzmann insofern abschwächte, als er nur die reichsgesetz-
liche Feststellung von Grundrissen über die betreffende
Frage verlangt. Dagegen enthielt er eine Erweiterung
insoweit, als die betreffenden Grundrisse auch für den
Aufenthalt und für die Entlassung aus den Anstalten reichs-
gesetzlich geregelt werden sollen. Abg. Lorenzmann zog seinen
Antrag zu Gunsten des Kravitz'schen Antrages zurück, für
welchen sich namens ihrer Parteien der sozialradikale
Jacobsdörfer, der Centrumsabgeordnete Schmidt
Wabrig, Graf v. Kroschwitz (Landwirth) von der Reichs-
partei, der Sozialdemokrat Stadthagen und der Union.
Dr. Förster ausbrachen. Staatssecretär v. Bötticher
erklärte, für seine Person dem Antrag zugestimmt zu sein,
er wisse indes nicht, wie weit derselbe im Bundesrath Gnade
finden werde, da die Einzelregierungen neuerdings auf dem
Verwaltungswege vorgegangen seien. Der Staatssecretär gab
zu, daß viele die Mißstände auf diesem Gebiete herrschten.
Der Antrag Kravitz wurde einstimmig angenommen
und hierauf noch einige Petitionen erledigt. In den
Petitionen, der Abänderung des Posttarifs
tarifs, welche die Regierung ablehnen mußte. Der
Antrag, die Erklärung des Regierungsvertreters
von Interesse, daß voranschreitend sich in nächster Session ein
neuer Posttarifvertrag dem Reichstag vorgelegt werden
müßte. — Montag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 16. Januar.) Im
Abg.-Hause ist heute das Lehrerbildungsgesetz
in 3. Lesung mit einer unwesentlichen Veränderung nahezu ein-
stimmig angenommen worden. Ein Theil des Centrums
und der Konservativen erhoben den Einwand, daß es sich
um eine Abänderung der Verhandlung handele und die
Vorlage dementsprechend einer zweiten Beratung nach
Wunsch von 18 Tagen unterworfen werden müsse. Der
Antrag wurde mit Mehrheit abgelehnt. Abg. Richter
erklärte, es werde ihm schwer, für das Gesetz zu stimmen;
diesbezügliche die Forderungen seiner Partei nicht, nament-
lich würden die großen Städte benachtheiligt. Vor Allem
aber sei das Gesetz nicht geeignet, die Wünsche der Lehrer
zu erfüllen; gleichwohl stimme er für das Gesetz in der
Erwartung späterer Verbesserungen. Eine gleiche Erklärung
gab Abg. Andree im Namen der freij. Volkspartei ab.
Der Cultusminister legte eine Vorlage betr. Verbesserung
der Lehrverhältnisse zu und theilte mit, daß er die Verbesse-
rung der Beschaffenheit der Gelehrten beim Finanzminister ans

geregt habe. Am Montag beginnt die erste Beratung des
Etats mit der Beratung der Gehaltsverordnungen.

— Die Artilleriefrage giebt den sogenannten
„militärischen Correspondenten“ verschiedener Blätter
noch immer Anlaß, hin und her zu irakeln und
damit zu befehlen, wie wenig sachlich orientirt
gerade diese militärischen Correspondenten sind. In
den „Münch. N. N.“ wird jetzt beispielsweise
brühwarm berichtet, eine Neubewaffnung der
Artillerie könne im Rahmen des jetzt vorliegenden
Etats geschehen, der allerdings dann in den nächsten
Jahren erheblichere Beträge aufweisen dürfte. Auch
diese Annahme befundet eine vollständige Unkenntnis
der Etatsverhältnisse.

— Zur Handwerker-Vorlage schreibt die
amtliche „Berl. Corr.“ in einer Polemik gegen das
Organ des Bundes der Landwirthe, es sei nicht
richtig, daß der Beschluß des Staatsministeriums
wegen Einbringung der Handwerker-Vorlage
im Bundesrath gegen die Stimmen des Präsidenten
und Vizepräsidenten des Staatsministeriums gefaßt
worden sind. — Bis jetzt ist allerdings das Gegen-
theil, ohne Widerspruch zu finden, verbreitet worden.
Wir bedauern, daß nach Obigem auch Fürst Hohenlohe
und Minister v. Bötticher sich dazu bequemt hatten,
der Zwangsorganisation des Handwerks im preußi-
schen Staatsministerium zuzustimmen. Wie die
„Nat.-Jg.“ vernimmt, wird die Handwerker-Vorlage
am 18. d. M. endlich das Stadium der Ausschüß-
beratungen überwinden haben und an das Plenum
des Bundesrathes gebracht werden — vernünft-
lich mit Ansuchen um Einräumung des mehrfach
erwähnten „vermittelnden“ Antrages Bayerns.

— Ueber das Margarinegesetz soll eine
Verständigung in Aussicht stehen oder wenigstens
soll sich, nach der Meinung der „Post“ die Aussicht
auf eine Verständigung erheblich gebessert haben.
Bezüglich der Trennung der Verkaufsstätten wird,
wie es scheint, erwartet, daß der Bundesrath dem
Vorschlag des Initiativantrags, die Trennung der
Verkaufsstätten auf Orte mit über 5000 Einwohner
zu beschränken, zustimmen werde. Das bleibt
abzuwarten. Auch in den Orten mit mehr als
5000 Einwohner giebt es kleine Geschäfte, in denen
die Trennung der Verkaufsstätten für Butter und
Margarine unmöglich ist und die deshalb auf den
Verkauf des einen oder anderen Artikels verzichten
müssen. Soweit die Ladeninhaber ihre Kundschaft
vorwiegend unter der weniger begüterten Ein-
wohnerchaft haben, würden sie ohne Zweifel auf
das Feilhalten von Butter verzichten. In zweiter
Linie kommt das Verbot der Färbung der Margarine
in Frage. Darüber schreibt die „Post“: „Im
Reichsgesundheitsamt sind die Versuche, mit einem
Ersatzmittel für Phenolphthalein, das, ohne die
Margarine selbst zu färben, das Vorhandensein der
Margarine nachzuweisen ermöglicht, zu einem
erfolgreichen Ende geführt worden. In Anbetracht
dieser Ermittlungen wollen die Antragsteller auf
das Färbeverbot verzichten, womit das
Haupthinderniß für die Verständigung beseitigt ist.“
Es würde also an die Stelle des Färbeverbotes der
Zwang zur latenten Färbung treten. Ueber die
Ermittelung des Reichsgesundheitsamtes wird man
Näheres abwarten müssen.

Vermischtes.

(Von der Pest) werden in Bombay besonders die
muskelmännische Bevölkerung und die Indier heimgesucht.
Die Karren werden ebenfalls stark betroffen. Die Mistkäufe
und die Einwanderer aus dem südöstlichen Europa, die in
großer Zahl Gesundheitsverhältnisse lehren, werden in
den Waisenhäusern und Gefängnissen keine Fälle von
Pest vorgekommen, obgleich diese Anstalten in einem der
heimgesuchten Stadtviertel liegen. Das Postgeleit und
sonstige Bagel sowie Klatten werden in großen Massen
weggeschafft. Einige Verzte schlagen vor, ein Lager zu er-
richten, um die gefundenen Personen unterzubringen. Die
Pest herrscht in Bandra und anderen Bezirken, namentlich
in Funah, wo am 11. d. M. 87 Erkrankungen und 51
Todesfälle verzeichnet wurden. 800 Personen haben ein
Lager in Mandra aufgeschlagen, wo es aber an Wasser
mangelt und das Auftreten der Seuche befördert wird.
Bemerklich ist, daß die Karren der Seuche befallen sind.
Die Seuche ist anzunehmen, wo sie von den Seiden verzehrt
werden. Die Handwerker laien jedoch die Leiden von Pest-
kranken unberührt. Auf den muskelmännischen Friedhöfen,
wo den ganzen Tag über Begräbnisse stattfinden, fehlt es
bereits an Platz. Tagelöhner folgt ein Leichenzug dem andern
und nachts wird die Ruhe durch lärmende Musik und die
Trauerfeierlichkeit der Indier geübt. Letztere verbreiten
ihre Leiden auf Scheiterhaufen. Zu den Strafen führt
man auf Leichen. In vielen Fällen weigern die Angehörigen
der Leiden sich, letztere zu begraben.

(Der Wunderrath) Ein Pöbeler. Im „Prinz
Karl“ hier wurde, wie erinnerlich, vor zwei Jahren ein
Wunderrath gesezt, das zweijährige Schicksal des braun-
schweig. Negersmeisters Pöbeler, das auch zu jener Zeit
in Berliner Anthropologischen Verein vorgeführt wurde.
Seitdem hat sich der Professor der Philosophie an der Uni-
versität Berlin Herr Dr. Karl Stumpf, für die weitere
Entwicklung des Wunderrathes interessiert. Er hat nun in
der „Voss. Jm.“ seine Beobachtungen über das Wunderrath
in einem Artikel niedergelegt und wendet sich darin zum
Schluß an den Gehelms Wunderrath mit der Bitte, für
eine sachgemäße Erzählung des Sachens die nötigen Mittel,
zunächst auf drei Bände, aufzubringen.

Erbskartoffeln

besten centnerweise.
Ed. Klaus.

Winterüberzieher, Mäntel, Filze, Schlaf- und Tischdecken, Tücher, Möbel- und Gardinenstoffe u.
reinst, färbt und stellt wie neu wieder her

Max Wirth's
Färberei und Hem. Waschanstalt.
Gothardstrasse 40.

Eduard Hofer
in Merseburg.
Hôtel zum Baum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Jo-
hannes Grün, Hoflieferant, in Halle
a/S. und Winkel i/Meiningen.
Verkauf sämtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Große Auswahl
in
Schuh- u. Stiefelwaaren
zu billigsten Preisen empfiehlt
W. Grosse, Schuhmachermstr.,
Breitestraße Nr. 5.
Bestellungen nach Maß, Reparaturen
schnell und lauber.

Otto Peckolt,
Markt 6 Markt 6
in Merseburg,
empfiehlt
**Souchong- und Melange-
Thee,**
Rum, Arac und Cognac,
Arac- und Burgunder-
Punschessenz,
Getreide-Kümmel
von S. A. Gilfa, Berlin.

Recept.
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/4 Liter
Wasser, fügen für 75 Pf. Wellinghoff's
Cognac-Essenz hinzu, so erhält man 2 1/2
Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammen-
setzung nach dem echten gleich ist und ihm an
Geschmack und Bekömmlichkeit nicht nachsteht.
Wellinghoff's Cognac-Essenz ist echt nur
in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-
zug des Herstellers, Dr. F. W. Wellinghoff
in Wülshelm a. d. Ruhr.

In Merseburg zu haben in der Stadt-
apotheke.
Nach Veilchen
dunklen Kleider, Wäsche, Briefpapier,
Gardinstoffe u. bei Gebrauch von
Seamer-Weißer's echt florent.
Weilchenpulver,
per Paket 20, 30, 40 und 60 Pf.,
5 Pak. 95, 140 u.
Depots: Auguste Berger,
Gothardstrasse 18, Paul Berger,
Neumarkt-Drogerie, Wilh. Kießlich,
Drogerie. [H. 613017.]

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. G. Hippe,
Klempnermeister.

Was ist Kathreiner's Malzkaffee?

Ein eigenartig präpariertes Malz, das mit einem in den Tropen aus Bestand-
theilen der Kaffeefrucht gewonnenen Extract getränkt wird. — Durch diese
Methode (Deutsches Reichs-Patent Nr. 65 300) nimmt Kathreiner's Kneipp-Malz-
kaffee Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche
Eigenschaften in sich auf, und unterscheidet sich in vortheilhaftester Weise von
allen anderen ähnlichen Erzeugnissen, welche nur aus einfach geröstetem Malz oder
gebrannter Gerste bestehen.

Anweisung zur Herstellung eines guten Kaffees.
Man nehme für 6 Tassen 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Kathreiner's Malzkaffee,
setze ihn mit einem Liter kalten Wassers an und lasse ihn einige Minuten mässig kochen;
alsdann schüttet man 25 gr (2 Esslöffel) gemahlene Bohnenkaffee dazu, rührt das Ganze
ordentlich um und lässt es absetzen. Noch besser überbrüht man den gemahlene Bohnen-
kaffee mit dem kochenden Malzkaffee.

Strümpfe
werden billigst neu- und angestriekt mit und ohne
Wollelieferung in nur guter Qualität.
Austricken nur 18 Pf. pro Paar.
Anträge nimmt auch entgegen die Firma **J. G. Knauth
& Sohn** in Merseburg und werden von Marttag zu Marttag
ausgeführt.
L. A. Wehlmann, Bahnhof Corbetha,
Mechanische Strumpffabrikerei.

Neue Musik Zeitung
Illustr. Familienblatt. Biogr. Novellen, belohr. Aufsätzen u. Gratisbeilagen:
Lieder, Klavier- u. Violinstücke, Musikästhetik etc. (Preis 1 M. 1/4 jährl.)
Probe-Lrz. gratis u. franco d. jede Post- u. Musikal. u. v. Verleger Carl Grüniger, Stuttgart.
Rindfleisch,
à Pfd. 45 und 50 Pf.,
empfiehlt
Louis Nürnberger.

Von Mittwoch den 20.
d. M. ab steht wieder
ein Transport
**prima hoch-
tragende und neumilchende Kühe**
bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Bank- u. Privatgelder
jeder Höhe
sind auf sichere Stadt- und Landhypothek per
sophort oder 1. April cr. auszuliefern durch
G. Höfer, Merseburg.

Jeder Versuch führt
zur
dauernder großer Ersparnis.
Gasglühlichtstrümpfe
sophort zum Ausliefern, allerbestes Fabrikat, ab-
gebrannt und verandfähig, für jeden Con-
sumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unüber-
troffene Leuchtkraft, Haltbarkeit und gutes
Einstreffen garantiert, offerirt à 72 Pf. pro
Stück, à Duzend 8,40 Mk. franco gegen
Nachnahme
Willi Bud, Berlin W. 35
Berliner Gasglühlicht-Fabrik.
NB. Für den en gros Verkauf
tüchtige Agenten gesucht.

Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
ist der beste und billigste. Ueher in meinem
Geschäft ist derselbe in Düten à 15 Pf. und
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn Paul
Berger, Neumarkt-Drogerie.

Karl Koch's
Nährzwieback
befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochen-
bau und ist wegen seines hohen Nährwerthes
gerneamt, das Kind vor den Folgen fehlerhafter
Ernährung, als: Skrophulose, Brü-
sen, Darmkatarrhe, Rachitis,
Knochen-Krankheiten etc. zu
schützen.
In Düten und Paketen zum 10, 20,
30, 60 Pf.-Verkauf zu haben bei
A. E. Sauerbrey,
Walther Bergmann, Gothardstr. 3
Carl Schmidt, Luteraltentburg,
Frankleben: Rich. Sandte,
Mücheln: Bädermeister W. Ködel.

Feinste
**Schleswig-holsteinische
Hofbutter**
in Pfortollia 9 Pfund Inhalt zu billigsten Tages-
preisen. Augenblickliche Notierung à Pfund
Mk. 1,27 incl. Verpackung, franco Poststation,
per Nachnahme. [H. 22/1.]
Königsberg bei Schleswig. **J. Greve,**
Hofbäcker.

Speisekartoffeln,
gut und wohlschmeckend, verkauft im Ganzen
und Einzelnen frei Haus
Oswald Schumann,
Luteraltentburg, Winkel 6.

Ad. Schäfer
Merseburg.
Kleiderstoffe — Seidenwaaren —
— Damen-Confection — Leinen —
Baumwollwaaren — Wäsche —
— Bettwaaren — Gardinen —
— Möbelstoffe — Oberhemden —
— Cravatten — Shlipse.
Ausstattungsgeschäft.
Solide Bedienung.
Billige Preise.

Wyon-Concerto.
III. und letztes Concert
im Saal der Reichstrone
am Donnerstag den 21. Januar,
abends 8 Uhr.
Mitwirkende:
Frau Gmür-Hartlof, Concertfängerin aus
Berlin.
Mr. Reginald Wyon (Bariton) aus
London.
Herr Carl Friedrichs (Cellist) aus
Weimar und
Herr A. Enge (Klavier), Concertpeditor des
Großh. Hof-Theaters Weimar.
Nummerirter Platz 2 Pf., unnummerirter
Platz 1,20 Mk., Gallerie 50 Pf.
Karten bei Herrn Heinr. Schultze
jun., keine Ritterfrage.

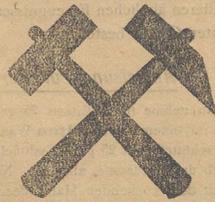
Dienstag
hausgeschlachtene Würst
Rielig, Lindenstraße 12.

Mittwoch
hausgeschlachtene Würst.
G. Mayer, Lobigtauer Str. 5.

Seite Dienstag
Schlachtefest.
Jakob Grobe, Saalstr.
Zur Zufriedenheit.
Seite Dienstag Schlachtefest.
A. Rudolph.

Inventur-Ausverkauf mit bedeutender Preisermässigung.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Entenplan 3, part., I. u. II. Etage.



Brikets, Presssteine,

Böhm. Salon-Kohle, Sächsische Steinkohle.

Anthracit,

Gascol, Grude-Cof, Westf. Kohle u. Cof, Bäckerkohle, Holzkohle, Brennholz, Anzündler

Liefere prompt jedes Quantum.

Ed. Klauss.

Illustrirte
Deine Annoncen u. Preis-Courants
W. R. K. W. Berlin, Köpenicker Str. 111, K. 111

Bogel's Restauration.
Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**
9 Uhr Wellfleisch.

Feldschlößchen.
Morgen Mittwoch **Salzknochen.**
H. Richter.

Schüler-Pensionat

von Th. Starke,
Salle a/S., Neue Promenade 5,
gegenüber den Französischen Stiftungen.

Das Pensionat bietet freundlich geräum. Wohnung in vorzögl. Lage, Arbeitsstunden unter meiner persönl. Aufsicht mit erfolgreicher Nachhilfe, durch welche sehr gute Resultate erzielt werden. (Schwächere Schüler erhalten geeigneten Privatunterricht), gewissenhafte Erziehung bei unmittelbarem Familienanschluss, gemeins. Spazierg. u. f. w., ausreichende anerkannt gute Kost, Musik-Unterricht im Hause, Turn- und Badeeinrichtung, glänzige Empfehlungen. Nähere Preis-Verzeichn. seit 1878. Weitere Auskunft und Prospekte auf Wunsch.

Eine **Anilinfarbenfabrik** sucht für den hiesigen Platz und Umgegend einen tüchtigen **Vertreter.** Anerbieten unt. H 6184 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin. [H. 6184.]

Zum Verkauf
Beraer Kleiderstoffe
werden Vertreter oder Vertretערinnen gesucht. (Hohe Procente). Gleichzeit. Hofstr. 20. Alma Wäther.

Wer ertheilt einem Knaben **Unterricht in kaufmännischer Correspondenz.** Offerten mit Preisangabe unter M 27 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein **Sattler- und Tapeziererlehrling** kann zu Eltern eintreten bei **G. Koerner,** Sattler- und Tapeziermeister.

Schuhmacherlehrling
Paul Exner, Hofmarkt 12.

Ein **Lehrling**
sucht **Robert Müller,** Klempnerstr., Dom Nr. 4.

Ein **Lehrling**
sucht unter günstigen Bedingungen **Ed. Richter,** Kunst- und Handeldgärtner, Rosenhal 17.

Ein **Lehrling**
sucht **H. Neumann,** Korbmachergstr.

Ein **Aufwartung**
sucht **M. Müller,** Hälterstr. 5.

Ein **Frau zum Frühküttragen**
auf eigene Rechnung wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Lehrling**
A. Münch, Handeldgärtner.

Ein **Lehrling**
Kurze, Sattlermeister.

Zum baldigen Antritt wird ein **Dienstmädchen vom Lande** gesucht. Diefelbe muß auch etwas Gartenarbeit verstehen.

Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Gesucht.
Mehrere Köchinnen, Stuben- u. Hausmädchen, sowie Knaben und Mädchen aufs Land bei hohem Lohn finden gute Stellung.

Frau Langenheim, Breitestr. 7.

Ein **Frau zum Frühküttragen**
sucht sofort **Lauchhäger Str. 18.**

Ein Mädchen für einige Stunden des Vormittags als **Aufwartung** gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung, Mädchen, zum Frühküttragen, 1. Februar gesucht **Karlstr. 14, Hof.**

Gesucht per 15. Februar eine saubere, unabhängige Frau oder älteres Mädchen, welchem an längerer Stellung gelegen ist, als **Aufwartung.**

Näheres in der Exped. d. Bl.
Eine **reintliche Frau** zum Frühküttragen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Eine **eheliche saubere Aufwartung** Unteraltenburg 61.

Perf. Köchin, 70-80 Thlr. Gehalt zum 15. Febr. gef. **Taeger.**

Salle 2, Begehshof 9, 1.
Ein goldenes Medaillon auf dem T. verloren. Wegen Belohnung abzugeben **Heine Ritterstraße 14.**

Ein schwarzer Klemmer von der Altbürger Kirche bis Halleische Straße verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung **Halleische Straße 33 b. 11.**

Höfste und niedrigste Marktpreis vom 10. bis mit 16. Januar cr.

Weizen, pro 100 St.	18.- bis 13.-
Roggen, do.	14.- bis 11,70
Gerste, do.	18.- bis 10.-
Hafcr, do.	14.- bis 10.-
Erbsen, do.	20.- bis 10.-
Linjen, do.	30.- bis 12.-
Bohnen, do.	20.- bis 14.-
Kartoffeln, do.	6.- bis 5.-
Rindfleisch (von der Seele), pro Rilo	1,40 bis 1,30
Schweinefleisch, do.	1,20 bis 1,10
Schafschfleisch, do.	1,30 bis 1,10
Kalbsteisch, do.	1,50 bis 1,20
Butter, do.	2,20 bis 2.-
Eier, pro Schock	4,80 bis 4,40
Heu, pro 100 Rilo	5,50 bis 5.-
Stroh, do.	4.- bis 3,60

Andere verlorne Leser verweisen sich besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heiljahr des Herrn **Franz Otto** aus Berlin, Winterfeldt-Str. 25.

Hierzu eine Beilage.



Das Krönungs- und Ordensfest in Berlin.

Zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes wurde das königliche Schloss am Sonntag im Flaggenschmuck. Während über Portal 2 die brandenburgische Flagge wehte, flatterte über Portal 4 die Königs- und über Portal 5 die Kaiserstandarte. Auch die in der Umgebung des Schlosses liegenden Privatgebäude, sowie die öffentlichen Gebäude der Stadt hatten geflaggt. Von 10 Uhr an begann die Anfahrt der neu zu decorierenden Personen, die sich in der ersten Braunschweigischen Kammer versammelten und um 10 1/4 Uhr ihre Orden verliehen erhielten. Die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, sowie die aktiven Staatsminister versammelten sich um 11 1/2 Uhr vormittags im Ritterlaale, zu gleicher Zeit auch die Prinzen und Prinzessinnen im Kurfürstenzimmer, um daselbst die kaiserlichen Majestäten zu erwarten. Die Hofstaat und Gefolge hatten sich in der boitzierten Gallerie versammelt, während für die zur Feier außerdem eingeladenen älteren Ritter und Inhaber, insbesondere für die im Jahre 1896 Decorirten, die Schloßkapelle als Versammlungsort galt.

Zur Vorstellung der neuernannten Ritter des Rothern Adlers, des Kronen-Ordens und des Haus-Ordens von Hohenzollern begaben sich die kaiserlichen Majestäten, gefolgt von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses, kurz nach 11 1/2 Uhr unter großem Vorritt in den Ritteraal, wo die Cour stattfand. Die Prinzessinnen des königlichen Hauses nahmen rechts, die Prinzen links vom Throne Aufstellung. Nach der Cour begaben sich die Majestäten und die Prinzen und Prinzessinnen nebst Gefolge im geordneten Zuge nach dem Königinengemach und wurden dort von den Damen des Luise-Ordens und des Verdienstkreuzes erwartet, die sich den Damen des Gefolges angeschlossen, nachdem die Reu-Decorirten den Majestäten vorgestellt worden waren.

Um 12 Uhr mittags fand Gottesdienst in der Schloßkapelle statt. Nach demselben begaben sich die Majestäten und die höchsten Herrschaften in die Brandenburgische Kammer, während Vorritt und Gefolge im Ritterlaale verblieben; alsbald ging es nach erfolgter Ordnung der Tafel im Zuge zurück nach dem Königinengemach, wo die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps und die Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler, die gegenüber der künftigen Tafel sitzen sollten, sowie die nicht zum Gefolge gehörenden fürstlichen Personen sich angeschlossen, und von dort in den Weißen Saal zur Tafel, die nach 1 Uhr begann.

In der Tafel saß der Kaiser in der Mitte, die Kaiserin zur Rechten, die Kaiserin Friedrich zur Linken. Dem Kaiser gegenüber hatte der Reichskanzler Platz zu Hofenlohe-Schillingssfürst seinen Platz. Ihm zur Rechten saß der italienische Botschafter Graf Ansa, und neben diesem der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski, der dem Krönungs- und Ordensfeste beizuwohnte. Dem Reichskanzler zur Linken saß der russische Botschafter Graf v. d. Osten-Sacken und neben diesem der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyenyi-Marich. Außer im Weißen Saal waren auch in den angrenzenden Gemächern viele Tafeln, insgesamt zu fast 800 Gedecken, aufgestellt.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Volkszählung vom 2. Dezember 1895 wird das endgiltige Ergebnis im „Reichsanzeiger“ auf Grund einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes veröffentlicht. Danach sind im Deutschen Reich gezählt worden 52 279 901 (Gegen die Zählung von 1890 ein Plus von 2 851 431) ortsanwesende Personen; davon 25 661 250 männliche, 26 618 651 weibliche Personen. Was die Bevölkerung der Einzelstaaten angeht, so hat Preußen eine Bevölkerung von 31 855 123 (+ 1 897 756), Bayern 5 818 544 (+ 223 562), Sachsen 3 787 688 (+ 285 004), Württemberg 2 081 151 (+ 44 629), Baden 1 725 464 (+ 67 597), Elsaß-Lothringen 1 640 986 (+ 37 480) Personen.

Ein direkter Gütertarif soll vom 1. Mai d. J. ab zwischen Deutschland und Schweden über Crampas-Sagnäs-Trelleborg für Eis- und Rauchtrocken, und erforderlichen Falles auch für Waagenladungsgüter eingeführt werden. Dieselbe Idee wird übrigens von diesem Frühjahr ab auch den Hauptpersonenverkehre zwischen beiden Stationen vermitteln.

Ueber die neue Statistik der Preise auf den Getreidemärkten, welche die preussischen Behörden gegenwärtig auf telegraphischem Wege durch das Statistische Bureau anstellen lassen, urtheilt der Wochenbericht der „Post. Ztg.“ vom Produktenmarkt sehr abfällig. Diese amtlichen Berichte könnten auch nicht den geringsten Ersatz für die flaren Notirungen der Börsen bringen. Die erste veröffentlichte Tabelle bringt von 12 Mägen bezahlte Preise, und zwar handelt es sich dabei meist um Posten, die überhaupt kaum der Rede werth sind. Von Weizen hatten zwei Plätze einen Verkaufsumsatz von 27 370 Mt., die zehn anderen zusammen 15 061 Mt., und gaben dabei mehrfach Partien von 10 und 12 Doppelcentner die einzige Unterlage für die Ermittlungen der Marktpreise. Noch viel schlimmer steht das Verhältnis für alle anderen Getreidearten. Von Roggen beträgt der gesammte Umsatz der zwölf Plätze dem Werthe nach 5 679 Mt., von Gerste 18 253, von Hafer 16 397 Markt. Und bei diesen winzigen Partien, die am Erstenmarkte Berlins selbst als Umsätze einer einzigen Firma an manchem Börsentage kaum groß genannt werden, sind die bezahlten Preisdifferenzen so unglaublich hohe, daß aus den Preisen absolut nichts zu ersehen ist. So ist Weizen von 123,30 bis 200 Mt., Roggen von 110 bis 151 Mt., Gerste von 105 bis 165 und Hafer von 100 bis 165 Mt. bezahlt worden. Wir möchten den Käufer oder Verkäufer sehen, der sich aus solchen Zahlen einen Verstand machen will. Wächte nur die Regierung recht viele derartige Tabellen herauszugeben. Je größer dadurch die Verwirrung wird, um so eher wird man zu der Erkenntniß kommen, welchen vorzüglichen und klaren Preisbarometer man an dem Terminkontract geholt hat.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Jan. Im hiesigen (Spezialitäten-) Walhallathater produziert sich seit gestern ein andalusischer Stier als Schulpferd. Es ist erfreulich, was der Dreifäser, ein Spanier Sennor Juan Fessi, dem Thiere alles beigebracht hat und daher schon werth, es in Augenschein zu nehmen. — Der Kaufmann G. Kindermann hier erhielt vor einigen Tagen von seinem Prinzipal, einem hiesigen Schuhwarenfabrikanten die Weisung, 400 Markt auf der Post einzuzahlen. Er hat vorgeschlagen, mit dem Gelde zu verschwinden und wird nun eifrig gesucht. — Der Hilfsbrenner Sauer von hier wurde bei Station Oberbröhlungen am See vom Zuge überfahren und sofort getödtet. Sauer wollte während der Fahrt von einem zum andern Trittbrett längs der Wagen schreiten, rutschte ab und gerieth unter den Zug. — Mit eigener Lebensgefahr rettete der Maurer Selbrich aus Bückdorf bei Halle einem durch das Eis auf dem dortigen Schachteiche eingebrochenen 10 jährigen Knaben, den Sohn des Arbeiters Pinter von dort.

Weißenfels, 16. Januar. Der Verein Weißenfeler Schuh- und Schäftefabrikanten veröffentlicht heute folgende Erklärung: „Der Verein der Schuh- und Schäftefabrikanten zu Weißenfels zieht seine Kündigung zurück, wenn die Arbeiter sämtlicher Schuhfabriken (einschließlich der Waschlager Fabrik) zu den für diese gemachten Zugeständnissen) die Arbeit sofort wieder aufnehmen. Der Verein erwartet um so mehr die Ausführung dieses Beschlusses, als sich die öffentlichen Versammlungen mit den Waschlager Arbeitern solidarisch erklärt haben, und die Lohnfrage der genannten Fabrik mit allen anderen Fabriken übereinstimmen.“

Sondershausen, 16. Jan. In der vorgestrigen Nacht bei dem Glodenstrolche 3/4 1 Uhr wurden die Bewohner des fürstlichen Schlosses und die Wächtposten, welche auf dem Schloßhofe standen, durch einen gewaltigen donnerähnlichen Schlag erschreckt, welcher den ganzen nordöstlichen Hügel des Schlosses erschütterte. Als man der Ursache nachforschte, fand man nach einer Mittheilung der Hall. Ztg., daß der größere Theil der Viertel-Stundenglocke von dem Schloßthurme, wo sie gehangen hatte, herabgestürzt war und das Schieferdach und die Decke in dem oberen Geschosse des Schlosses durchgeslagen hatte. Der herabgefallene Theil der Glocke wiegt ca. 2 Centner und die Höhe vom Thurme bis zum Dache war ca. 20 Meter. Man kann sich daher wohl vorstellen, welches Getöse und welche Erschütterung beim Herabfallen und Einschlagen des Glockentheiles entstand. Zum Glück werden die unter dem Thurme in der oberen Etage liegenden Räume z. Z. nicht bewohnt.

Chemnitz, 17. Jan. Von einem schweren Brandunglück wurde vergangene Nacht die Werkzeug- und Maschinenfabrik Hermann Eicher hieselbst heimgejucht. Gegen 2 Uhr hörten Passanten aus einem Dachfenster des zwei Stockwerke hohen Fabrikgebäudes verzweifelnde Hilferufe und bemerkten,

daß einem der Dachfenster starker Rauch entströmte. Bevor die sofort alarmirte Feuerwehr eintraf, waren die Hilferufe verstummt. Die Rettungsmannschaften fanden die hölzerne Treppe, welche von dem angebauten Hause nach der Schlafkammer des Wächters führte, bereits gerührt, sodas man später nur noch die stark verkohlten Ueberreste der Verunglückten, eines 20 jährigen Dienstmädchens, auffand. Das Mädchen, welches unbegreiflicher Weise auf dem Dachboden des Fabrikgebäudes schlafen mußte, dürfte nach der Hall. Ztg. durch unvorsichtigen Umgang mit Licht auch die Urheberin des Brandes geworden sein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Januar 1897.

Ordensverleihungen. Bei dem am Sonntag in Berlin stattgehabten Krönungs- und Ordensfest haben u. a. erhalten: Den Stern zum Rothern Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub: Paschke, Präsident der Generalcommission in Merseburg; die Schliefe zum Rothern Adler-Orden 3. Klasse: Graf zu Stolberg-Wernigerode, Regierungspräsident in Merseburg; den Rothern Adler-Orden 4. Klasse: Ullter, Oberregierungsath und Beuer, Regierungshauptstaatsbuchhalter, beide in Merseburg; den Kronenorden 4. Klasse: Pleske, Rentant in Merseburg.

Im Saale der „Reichskrone“ fand am Sonntag Nachmittag die infolge der Beschlusunfähigkeit der Versammlung vom 3. d. M. einberufene zweite außerordentliche Generalversammlung des Vorschussvereins zu Merseburg, E. G. mit beschr. Haftpflicht statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Loterie-Einnehmer Schröder, eröffnete dieselbe mit einer Begründung der Anwesenenden und der Erklärung, daß die heutige Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig sei. Zur Tagesordnung übergehend, referirte Herr Henkel über Punkt 1, betr. Aenderungen und Ergänzungen des gegenwärtigen Vereinsstatuts. Es handelt sich um eine anderweitige Zusammenfassung des Vorstandes, der vom 1. Febr. d. J. an aus dem Kassirer, dem Controleur und einem dritten Vorstandsmitgliede bestehen soll. Der Grund zu dieser Aenderung des § 4 des Statuts, die bereits mit dem Ausschreiben des jetzigen Directors Herrn Bichler in Kraft treten soll, liegt in den derzeitigen zu hohen Verwaltungskosten, die entsprechend reduziert werden müssen. Das neue dritte Vorstandsmitglied soll nämlich nur 1 Stunde täglich in Anspruch genommen und nur in dringenden Beförderungsfallen zur Vertretung eines der beiden übrigen Vorstandsmitglieder herangezogen werden. Dafür erhält dasselbe ein jährliches Gehalt von 500 Mt. nebst Anspruch auf Anticeme, so daß die Vereinskasse trotz der Pension des Herrn Bichler noch etwa 1700 Mt. jährlich erparat. Auf Antrag des Referenten wurde diese Aenderung einstimmig genehmigt. Punkt 2 betr. die Bestätigung der Geschäftsanweisung des Vorstandes und des Vertrags mit demselben. Der Referent, Herr Controleur Hartung, begründet die vom Aufsichtsrath vorgeschlagenen Aenderungen der §§ 25, 42, 47, 78 und 84, welche sich lediglich auf die Art und Weise der Geschäftsführung beziehen, und empfiehlt deren Annahme, die anstandslos erfolgt. Ebenso werden die Aenderungen, welche sich aus der neuen Zusammenfassung des Vorstandes für die bisherige Instruction desselben ergeben, auf Antrag des Referenten, Herrn Gaudig, ohne Debatte angenommen. Punkt 3, Wahl eines dritten Vorstandsmitgliedes, wurde, nachdem Herr Thomas den vom Aufsichtsrath für diesen Posten vorgeschlagenen Herrn Bäckermeister Robert Heyne warm empfohlen, mittelst Stimmzetteln erledigt. Von den hierbei abgegebenen 47 Stimmen fielen 44 auf Herrn Heyne, den somit der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Schröder, als gemäßigt proclamarie. Herr Heyne stattete hierauf seinen Dank für das ihm geschenkte Vertrauen ab und versprach, die Interessen des Vereins stets im Auge zu behalten. Nach der Verlesung und Genehmigung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

Die Handelskammer zu Halle a. S. macht darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar alten und 13. Januar neuen Stils ab im inneren russischen Eisenbahnverkehr das Normal-ladegewicht für alle Wagenladungen von 610 Pud (10 000 kg) auf 750 Pud (12 300 kg) für verschiedene Artikel erhöht worden ist. Im direkten internationalen Verkehr finden diese Bestimmungen — mit wenigen Ausnahmen — keine Anwendung. Für die betheiligten Kreise liegen

die betreffenden Vorschriften in den Geschäftsräumen der Handelskammer zur Einsichtnahme aus.

* Von den Tänzen der Saison wird berichtet: Vor einigen Jahren waren auf den Ballen Menuett und Gavotte die Solung. Alles lernte diese beiden alten und gräßlichen Tänze, und manche junge Dame konnte, was Grazie beim Tanze anbrachte, mit der Ahne aus der Hockocozet weiteisen. Und doch konnten sich schließlich diese Tänze nicht behaupten; man lernte wieder mehr zur Quadrille, zum Contre und jetzt wieder mit großer Vorliebe zu den Hundstänzen zurück. Dabei ist es merkwürdig, wie an manchen Höfen der allgemein so beliebte Walzer nicht als „onic“ gilt, wie z. B. in Mecklenburg, wo bei Schweriner Hof resp. Hofgesellschaften früher eine Erklärung dieses Umstandes darin, daß die Großherzogin Marie ihn nicht gern tanze. Auch am Berliner Hofe wird nicht Walzer getanzt, nach der Wähermüll tanzt man Galopp. Besonders aber galt der langsame Walzer als verpönt. Diesen „langamen“ Walzer hat man neuerdings nun in Stuttgart zum Hofanz erhoben. Die Königin und ihre Stieftochter tanzen den Walzer sehr gern, und so bestimmte die Königin, daß bei Hofällen der Walzer nach Wiener Art langsam zu tanzen sei.

** Unter dem Namen „Telegraphenfernsprecher“ wird in der nächsten Zeit ein System für gleichzeitiges Telegraphieren und Telephonieren auf einem und demselben Drahte in den Verkehr gebracht, welches für den Eisenbahnbetriebsdienst von der weittragenden Bedeutung zu sein scheint. Dieses System ermöglicht nämlich, einen Telephonapparat in eine bereits vorhandene Telegraphenleitung einzufügen und so diese für den telephonischen Verkehr zu benutzen, ohne dabei den Telegraphenverkehr zu stören. Die Eisenbahnen sind also nunmehr in der Lage, sich an ihren Telegraphenleitungen beliebige telephonische Verbindungen herzustellen. Gerade der Eisenbahnbetriebsdienst im Innern verlangt eine schnelle und ausgiebige Verbindung, welche jetzt ohne Störung des großen Betriebes leicht zu erreichen ist. Ja, sogar eine Verbindung von offener Strecke aus mit den zunächst gelegenen Stationen dürfte durch Anbringung der Hänge mit diesem Apparat nicht mehr auf Schwierigkeiten stoßen.

** Rückfahrkarten, welche zur Rückfahrt nicht benutzt werden sind und der betr. Direktion befruchtig Rückzahlung des Differenzbetrages vorgelegt werden sollen, müssen eine Bescheinigung des Vorsetzers derjenigen Station tragen, von der aus die Rückfahrt hätte angetreten werden sollen. Diese Bescheinigung kann aber bestimmungsgemäß nur dann aufgebracht werden, wenn die Fahrkarte noch gültig ist, also bis Mitternachts des letzten Gültigkeitstages. Später vorgelegte Karten werden nicht bescheinigt. Diese Bestimmung dürfte nicht genügend bekannt sein, wie die vielen Fälle verspäteter Vorlegung der Fahrkarten beweisen.

** In den Räumen der „Fantenburg“ feierte am letzten Sonnabend der „Gesellschaftsclub „Heiterkeit“ sein sechstes Stiftungsfest, verbunden mit Dramenweise. Der musikalische Theil des Programms wurde von der gesamten Kapelle der Weissenfelder Unteroffizierschule exalt und sänftig ausgeführt und damit eine gehobene Stimmung geschaffen, die während des ganzen Verlaufes der Feier anhält. Ein besonders wichtiger Akt war hierbei die nach einem schwingvollen Prolog erfolgte Uebergabe und Weihe des neuen Banners, das in Zukunft dem Klub als Symbol der Einigkeit vorangetragen werden soll. Ein solenner Wall gab dem Feste einen betriebsvollen Abchluss.

** Die hiesige „Angere Vereinigung“ vom Kreisverein Merseburg des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften hielt am Sonnabend Abend im Saale der „Reichstrone“ ihr Wintervergügen ab, bestehend in Concert und Ball. Ersteres wurde vom Trompetercorps unserer Husaren in tadelloser Weise ausgeführt und fand allseitigen, rückhaltlosen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Festtheilnehmer bis gegen Morgen in fröhlichster Stimmung bestimmen.

** Der Gesellschafts-Verein „Euterpia“ brachte am Sonntag Abend im Saale der „Reichstrone“ vor fast überfüllten Hause Karol Topfers idyllisches Familiengemälde „Hermann und Dorothea“ zu recht gelungener Aufführung. Den Darstellern wurde reichlicher Beifall gesendet, den dieselben für ihren Eifer und Fleiß auch jedenfalls verdient haben. Ein Länzchen beschloß den gemüthlichen Abend.

** Wie bereits in vor. Nr. erwähnt, feierte am Sonntag der Privatmann Wilhelm Wernner mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit, aus welchem Anlaß sich sämtliche Kinder und Enkel des Jubelpaares hier eingefunden hatten. Ein Morgenständchen weckte die alten, aber noch recht rüstigen Leute schon um 6 Uhr früh aus ihrem Schlummer; um 11 Uhr vormittags fand Johann die feierliche Einsegnung des würdigen Paares durch

Herrn Pastor Werther in der Behausung statt, wobei derselbe das Kaiserl. Gnabengeld von 30 Mark nebst einer prächtigen Bibel überreichte, und um 1 Uhr vereinigte ein Festmahl die ganze zahlreiche Familie im Gasthof zur alten Post. Dort wurde auch der Abend in feierlicher Stimmung und bei einem Länzchen verlebte, an dem sich selbst die Jubelbraut noch mit benedicenswerther Frische betheiligte. Zum Anbenken an ihren Grentag gingen den Werner'schen Geleuten zahlreiche Geschenke und Gratulationen zu.

** Im Anschluss an die in Nr. 12 des „Correspondent“ mitgetheilte Stelle aus einem, übrigens auch im Rheinischen Courier erschienenen, literarisch-historischen Aufsatz über „Karoline von Wolzogen“ von Herrn Oberlehrer Th. Gesty, möge noch die Notiz folgen, daß der Verfasser erst kürzlich ein dramatisches Lebensbild vollendet hat, das den Titel: „Schillers Verlobung“ führt. Die in dem an klassischen Reminiscenzen reichen Stück auftretenden Hauptpersonen sind die literarisch scharf gekennzeichneten Schwestern Karoline und Charlotte von Lengefeld und Friedrich Schiller, unser nationaler Lieblingsdichter. Offenlich wird diese zweite dramatische Episode des Verfassers aus Schillers Leben nicht auf einer rheinischen Bühne, sondern im Kgl. Schauspielhaus zu Lauchstädt die Premiere erleben. Denn dort im Hause des Tischlermeisters Rügler und unter den herrlichen Linden vor dem Stalbrunnen spielt die heitere Handlung dieses dramatischen Lebensbildes am Vormittag des 3. August 1789.

** (Theater.) Am letzten Freitag und Sonnabend wurden den hiesigen Theaterfreunden auf der Tivolibühne seltene Genüsse geboten. Herr Direktor Karl Waldemar gastirte an beiden Abenden hier mit seinem Berliner Residenz-Ensemble und brachte am Freitag drei unter dem Titel „Moritur“ (verdeutsch: Männer, welche dem unvermeidlichen Tode entgegenzugehen sich bewußt sind) eingeführte Stücke von Hermann Sudermann zur Ausführung. Von diesen führte uns das Drama „Teja“ einen ergreifenden Akt aus den letzten Tagen eines altgermanischen Volkes, der Goten, vor, das zweite Stück, „Frühgen“ betitelt, ist ein Familiendrama von erschütternder Wirkung und tiefer Lebenswahrheit und das dritte, „Das Ewig-Männliche“, eine feine und geistreiche Charakteristik des Hoflebens, wie es namentlich im lieben deutschen Vaterlande häufig anzutreffen war und theilweise wohl noch ist. Die Hauptrollen waren mit herozeragenden Kräften besetzt und die Regie hatte ihr Möglichstes gethan, um mit den hier vorhandenen kleinen Mitteln an Decoration u. Gutes zu leisten. Der lebhafteste Beifall, den das Publikum spendete, lieferte den besten Beweis, daß das Dargebotene verstanden und gewürdigt wurde. Der Sonnabend brachte uns den ersten Theil von Wildenbruchs Wert: Heinrich und Heinrichs Geschichte und zwar „König Heinrich“, Schauspiel in 5 Akten nebst einem Vorspiel. Wildenbruch hat im „König Heinrich“ seine reifste, kraftvollste Arbeit dem Theater geschenkt. Neben der außerordentlichen Bühnenwirksamkeit liegt der große Werth des Dramas darin, daß Wildenbruch mit demselben den ersten Versuch macht, ein historisches Drama auf den Charakteren aufzubauen; allerdings fehlt die dramatische Entwicklung des Charakters Heinrichs, der im dritten Akte als ein völlig Anderer erscheint, wie im ersten. Die Motive dieser Umwandlung müssen wir aus unserem eigenen Gedächtnisse hinzufügen; wir sehen nur fertige Resultate und nicht die Entwicklung; die Bühnenwirksamkeit beeinträchtigt jedoch dieser Mangel in keiner Weise. Auch die dichterischen Freiheiten, die aus den trockenen Geschichtsbegebenheiten dramatisch belebte Szenen geschaffen haben, nimmt man gern in den Kauf bei einer solchen Fülle kundgegebener poetischer Kraft. Aus dem König Heinrich, der nach Canossa geht, ist hier ein energischer Held geworden, der, ganz das Gegenteil zum geschichtlichen König, keinerlei Einklüsterungen zugänglich ist. Das Vorspiel zeigt das „Kind Heinrich“ mit den angebotenen, nicht angeborenen Tugenden des künftigen Herrschers, und ist der schwächste, weil unwahrscheinlichste Akt des Stückes. In ersten Akte — ein echter Wildenbruch — sieht man den König als heintretenden Sieger über die Sachsen und seine Rede an die vor ihm stehenden gefangenen Sachsenherzöge trägt das Gepräge des *suprema lex regis voluntas*. Während die Wortart ihm zujauchzen, kommen die erwarteten Voten des Papstes Gregor, die ihm statt der Krönungssetzung die Antwort bringen, er möge erst seine Sünden beichten und Buße thun. Da wölft Heinrich auf, und er schickt Gregor jenen Brief, der mit den Worten schließt: „Verlasse den angetakelten apostolischen Stuhl. . . steige hinunter — hinunter!“ Die Anwesenden trieben entsetzt auseinander, doch Heinrich in stolzer Verachtung blickend, steht hochangenehm auf seinem Throne. Der zweite Akt spielt in Rom, und in diesem schwebend der Papst den Bannfluch gegen

Heinrich. Dies ist der Höhepunkt des Dramas und gegen die hohe Macht und martige Gewalt dieses Alfes verblähen die folgenden ein wenig. Der dritte Akt spielt wieder in Worms zum Weihnachtstzeit, und Heinrich läßt sich durch seine Gattin, deren Liebe ihm plötzlich zum Erkenntnis kommt, herbeiziehen, die Pilgerfahrt nach Canossa anzutreten. Der vierte Akt spielt in Canossa. Der Papst bemüht sich den König, indem er ihn drei Tage lang in Eis und Schnee stehen läßt; erst auf Bitten seiner — Heinrichs — Mutter empfängt er ihn und nimmt den Fluch von ihm. Der letzte Akt spielt in der Engelsburg, die von Heinrich erklamt wird, da Gregor sich beharrlich geweigert, ihn als König anzuerkennen. Der Schluß betrieblig nicht recht und läßt es bedauern, daß wir hier die Fortsetzung dieser packenden Tragödie im „Kaiser Heinrich“ nicht sehen konnten. Geheilt wurde auch an diesem Abend ausgezeichnet. Die Herren Walthar Rosfath und Bruck, die Träger der Hauptrollen, sind Bühnenkräfte ersten Ranges, denen sich die übrigen zahlreichen Darsteller würdig anreihen. Der Besuch der beiden Vorstellungen war leider nicht den gebotenen Kunstgenüssen entsprechend, dagegen ließ der ideale Erfolg nichts zu wünschen übrig.

Ans den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lügen, 16. Jan. Gestern Nachmittag spielte die 10 jährige Tochter des Arbeiters Nische auf der unsicheren Eisdecke des Herdbeckes, als das Eis brach und das Kind in den Fluthen versank. Trotzdem schnelle Hilfe zur Stelle war, blieben die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos. — Vorgestern wurde bei Rumpitz unweit des Bahnhofs Karsbad in der Braumföhrgrube der sächsisch-thüringischen Aktiengesellschaft der Bergarbeiter Hündel aus Rumpitz durch plötzlich niedergebende Erdmassen vollständig verschüttet, aber nach mehrstündiger Arbeit gerettet.

§ Querfurt, 10. Jan. Zum Umbau des Schlosses zum Amtsgericht und Gefängnis sind in den preußischen Etat für 1897/98 72 000 Mark eingelegt worden. Der hiesige Magistrat hat die nöthigen Schritte beim Justizminister und Landtage durch den Abgeordneten v. Helldorf-Zingst veranlaßt, um statt des Umbaus einen Neubau an geeigneter Stelle, die zumal in der Winterzeit besser zugänglich ist als das Schloß, zu ermöglichen. Mit diesem Vorgehen haben sich fast alle betheiligten Ortsvorstände im Amtsgerichtsbezirk Querfurt einverstanden erklärt.

Ein Brief Franz Schuberts.

Franz Schubert, der liebreichste und eigenartigste Meister der Töne im 19. Jahrhundert, wurde am 31. Januar 1797 in der Kaiserstadt Wien geboren und starb schon im 31. Jahre am 19. November 1828. Auf dem Friedhofe des Dorfes Währing bei Wien wurde der so früh Vollendete in der Nähe des Grabmaltes Beethovens, den er so sehr verehrte, bestattet und ihm ein seinerneis Denkmahl mit seiner ehernen Büste gesetzt.

Von seinem Humor und der feineren Stimmung, die ihn mit 15 Jahren besetzte, giebt ein Brief an seinen Bruder Ferdinand vom 24. November 1812 Kunde, der also lautet:

„Gleich heraus damit, was mir am Herzen liegt, und so komme ich eher zu meinem Zwecke, und Du wirst nicht durch liebe Umschweife lange aufgehalten. Schon lange habe ich über meine Lage nachgedacht und gefunden, daß sie im ganzen genommen zwar gut sei, aber noch hier und da verbessert werden könnte; Du weißt aus Erfahrung, daß man doch manchmal eine Semmel und ein paar Aepfel essen möchte, um so mehr, wenn man nach einem mittel-mäßigen Mittagmahle nach 8 1/2 Stunden erst ein armeliches Nachtmahl erwarten darf. Dieser schon so oft sich aufgedrungene (!) Wunsch stellt sich nun immer mehr ein und ich mußte notens volens endlich eine Abänderung treffen. Die paar Groschen, die ich vom Herrn Vater bekomme, sind in den ersten Tagen beim Teufel, was soll ich dann die übrige Zeit thun?“

Die auf Dich hoffen, werden nicht zu Schanden werden. Matthäus 24. So dachte auch ich. — Was wärs denn auch, wenn Du mir monatlich ein paar Kreuzer antommen ließe? Du würdest es nicht einmal hinhalten, indem ich mich in meiner Klause für glücklich hielte und zufrieden sein würde. Wie gelag, ich stülze mich auf die Worte des Apostels Matthäus, der da spricht: Wer zwei Röde hat, der gebe einen den Armen. Zuwünsche wünsche ich, daß Du der Stimme Gehör geben mögest, die Dir unaufhörlich zuruft,

Deines Dich liebenden, armen, hoffenden und nochmals armen Bruders Franz zu erimmen!“

Hoffentlich hat diese offenerherge humorvolle Epistel für den Schreiber, welchem offenbar der Schalk im Raden saß, die gewünschte Wirkung gehabt.

Vermischtes.

Selbstmord auf der Bühne. Im Theater...
Ein guter Wagen. In Templin fand der...
Ein brauer Junge. Mit eigener Lebensgef...
Gebauerte Hah. Sieben Mitglieder der...

(Gefährlicher Brand.) Als die Leiche des...
(Das Feuer in der Wohnung des Bahner...)
(Eine Reife um die Erde in 30 Tagen) mag...

angänglich geworden, haben sich die armen Kinder...
Haus- und Landwirtschaft.

Die Heer- und Kaffeekannen aus sogenanntem...
Die Heer- und Kaffeekannen aus sogenanntem...

Gesichtsverhandlungen.

Dresden, 16. Jan. Die beiden Arbeiter Jana...
Wien, 16. Jan. In dem Prozeß wegen des...

Militärisches.

Deutschland. Für die diesjährigen Kaiser...
Österreich. Die 3. bayerische Division auf den...

(Ein guter Wagen.) In Templin fand der...
(Ein brauer Junge.) Mit eigener Lebensgef...
(Gebauerte Hah.) Sieben Mitglieder der...

(Das Feuer in der Wohnung des Bahner...)
(Eine Reife um die Erde in 30 Tagen) mag...

(Der Prinz von Wales) hat der Londoner...
(Eisenbahnunfall.) Böhmen, 17. Jan. Ein...

(Eine Reife um die Erde in 30 Tagen) mag...
(Das älteste Bergwerk der Welt) befindet...

(Wier Kinder erstickt.) Durch das Anbrecken...
(Wier Kinder erstickt.) Durch das Anbrecken...

Anzeigen.

Verkauf von Immobilien. Ein Grundstück...
Verkauf von Immobilien. Ein Grundstück...

Codes-Anzeige.

Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...
Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...

Codes-Anzeige.

Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...
Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...

Civilstandsregister der Stadt Maseburg.

Civilstandsregister der Stadt Maseburg. vom 11.-17. Januar 1897.
Civilstandsregister der Stadt Maseburg. vom 11.-17. Januar 1897.

Codes-Anzeige.

Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...
Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...

Codes-Anzeige.

Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...
Codes-Anzeige. Allen Freunden und Bekannten die...

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutebester Gustav Damer zu Angersdorf am 2. Schoppen vorzige Gemeinde gewählt, bestätigt und verpflichtet worden ist.

Merseburg, den 8. Januar 1897.
Der königliche Landrath.
J. v. Graf d. Hanhondille.

Bekanntmachung.

Aus Grund des Gesetzes vom 6. August 1896, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung (R.-G.-Bl. S. 686), ordne ich hiermit an, was folgt:

1) Die Bestimmungen der Gewerbeordnung § 33 Absatz 1, 2, 3 unter a, und 4 finden auf alle nicht bereits unter Absatz 5 fallenden Betriebe, einschließlich der schon bestehenden selbst dann Anwendung, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

2) Ausgenommen hiervon sind die militärischen Casinos und Cantinen, deren Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

3) Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April 1897 in Kraft.
Merseburg, den 27. Dezember 1896.
Der Minister des Innern.
G. v. der Decke.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des Ausbruchs der Maul- und Fußkrankheit unter dem Rindvieh des Landwirths August Damm zu Oberlobitz wird für den Gemeindefeld Oberlobitz bis auf Weiteres Folgendes bestimmt:

1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenanntem Ortsteil über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie die Vermengung des Rindviehs aus dieser Ortsteilhaft zum Ziehen außerhalb der Feldmarksgrenzen wird verboten.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach § 66 des Reichsversicherungs-Gesetzes vom 23. Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 15. Januar 1897.
Der königliche Landrath.
J. v. Graf d. Hanhondille.

Auction

im Rädtischen Feihause zu Merseburg

Mittwoch den 10. Februar 1897,

von 9 Uhr ab,

werden nicht eingetragene Handstücke von 65 451 bis 66 600, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. d. d. etwaige Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. Januar 1897.
Der Verwaltungsrath,
Behender.

Zwangsversteigerung

Mittwoch den 20. Januar 1897, vormittags 10 Uhr, werde ich im Schlichtenhause hierorts

1 Piano

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Merseburg, den 18. Januar 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 20. d. M. versteigere ich

1) Vormittags 10 Uhr im „Casino“ hier ca. 70 Aic. Buxstuck,
2) nachmittags 3 Uhr im „Hospitalgarten“ hier versch. Haus- und Büchergestelle etc.
Merseburg, den 18. Januar 1897.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.

Ein Handwagen

wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

4 Stück Heckbauer

sind billig zu verkaufen Neumarkt 71.

1 Stehpult, 1 Reifeffer und eine Partie Bettfedern sind zu verkaufen Schmiedstraße 9, 1 Tr.

Hypothekencapitalien vermittelt Fried. M. Kunth.

Heckbauer u. Nistkasten verkauft Amthausier 6 e. 1.

Ferkel

stehen täglich zum Verkauf bei Hugo Treff, Weidau Nr. 30.

Auktionen

beinhaltet Fried. M. Kunth.

Ein Kinderwagen

zu verkaufen Canalstraße 12, 2 Treppen.

Es sind uns bei dem Fest der goldenen Hochzeit in überreichem Maße Ehrenbezeugungen und Glückwünsche geworden und können wir nicht umgehen, allen denen, die uns in solcher Weise ehrten, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Merseburg, den 18. Januar 1897.
Wilhelm Werker und Frau geb. Engelmann.

Einladung zum Abonnement auf:

Die Arbeitsstube

Große Ausgabe: vierteljährlich 90 Wk.

Kleine Ausgabe: vierteljährlich 60 Wk.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Dignalmustern für Canvastickerei, Application, Plattstick, Fädel-, Gürtel- und Häfelarbeiten, sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häfel, Gürtel, Filigrans, Klöppel, Strick- und Stickerarbeiten u. c. Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, filigranten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet allen Wäfflern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Väfflern und Schülerinnen den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

Einige Urtheile aus dem Abonnentencreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffentlich mitzutheilen, daß ich „Die Arbeitsstube“ als eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem Felde einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und fand darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Erwachsenen nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit passende Geschenke zu finden. — Daher trage ich stets die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste anzupfehlen.“
Fanny Richter.

„Mit Freuden spreche ich Ihnen die gebührende Anerkennung aus. So gediegene, geschmackvolle, dabei leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zeitschrift. Möge unser Lobding immer weitere Verbreitung finden.“
Oberhofmann, Marie Schubert.

„Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen anderen betrachtigen Blättern, weil sie schöne, gediegene Sachen mit guter, leichtfaßlicher Anleitung zum Nacharbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr missen.“
Frau A. von der Wense.

„Die Arbeitsstube bietet bei billigerem Preise eine solche Menge von praktischen, d. h. wirklich leicht auszuführenden, geschmackvollen Mustern, die besonders sich für den Unterrichtsunterricht verwenden lassen, daß ich nicht annehme, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen beizulegen.“
Karoline Briegleb, Arbeitslehrerin.
Hannover.

„Vestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung von O. de Wiegte in Leipzig entgegen. Gegen Einzahlung von 20 Wk. in Briefmarken 2 Probehefte franco.“

Mark 9000

werden sofort oder per 1. April d. J. als erste Hypothek auf ein in bester Gegendeslage hier gelegenes Grundstück (reeller Werth Mark 15000) gesucht. Offerten unter M 9000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

6000 Wk.

von fleißigem, reellen Geschäftsmann zu 5 % gegen sichere Bürgschaft gesucht. Offerten unter V 7 an die Exped. d. Bl. erbeten.

9—12000 Mark auf sichere Hypothek auszuleihen. Offerten unter A B 33 an die Exped. d. Bl. erbeten.

2 elegante Damenmasken
Goethedammstraße 42.

Verleugungs halber ist ein Reit- u. Wagenpferd (Fuchs-Bollack), sowie ein offener Kutschwagen sofort preiswerth zu verkaufen
Krautzstraße Nr. 3.

Eine Vorder-Etage von 5 R. mit Wasser, zu vermieten und 1. April 1897 zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Oberaltendurg 10
ist die Parterre-Wohnung zu vermieten. Haus ist event. auch zu verkaufen. Näheres beim Verwalter Kunth, kleine Ritterstraße 4.

Wohnungen,
1) des Herrn Banquier M. Schulze,
2) des Herrn Steuerath M. Simon, wegen Verlegung,
beide mit Garten, sind zu vermieten und eventl. sofort zu beziehen
Weißenselzer Straße 2.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör und Stallung für 4 Pferde, sowie Garten, ist sofort oder zum 1. April zu vermieten
Glockengasse 20.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Häckerstraße 22.

Eine möblirte Stube mit Kammer, für ein oder zwei Personen passend, zu vermieten und sofort zu beziehen
Unteraltendurg 45.

Möblirtes Zimmer mit Mittagstisch oder Pension, sowie 1 freundliche Schlafstube sofort zu vermieten
Breitestraße 3, part.

Schlafstube
Delgrube Nr. 7.

„Schon seit mehreren Monaten hatte ich furchtbare Kopfschmerzen, jedoch ich mehrere Nächte nicht schlafen konnte und vor Angst nicht ruhte, wo ich bin sollte. Da ich schon oft von dem glänzenden Erlaube des homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Söpe gehört hatte, daß ich denselben auch um Hilfe. Nachdem ich 2 Tage dessen Medicamente gebraucht hatte, würde ich schon Besserung und nach 8 Tagen waren die Schmerzen vollständig verschwunden. Herrn Dr. Söpe sage ich für das, was er an mir gethan hat, meinen innigsten Dank.“ (gez.) Frau Alwine Plep in Kämmerich b. Jüterglind.

Dr. med. Söpe, homöopathischer Arzt in Halle, G. Brauhausstraße 14. Zweihundert 3—5.

„Für Fleischbeschauer“ hält die gesetzlich vorgeschriebenen Formulare stets vorräthig die Buchdruckererei von Th. Rössner, Delgrube 5.

Dankagung.
Schon seit mehreren Monaten hatte ich furchtbare Kopfschmerzen, jedoch ich mehrere Nächte nicht schlafen konnte und vor Angst nicht ruhte, wo ich bin sollte. Da ich schon oft von dem glänzenden Erlaube des homöopathischen Arztes Herrn Dr. med. Söpe gehört hatte, daß ich denselben auch um Hilfe. Nachdem ich 2 Tage dessen Medicamente gebraucht hatte, würde ich schon Besserung und nach 8 Tagen waren die Schmerzen vollständig verschwunden. Herrn Dr. Söpe sage ich für das, was er an mir gethan hat, meinen innigsten Dank.“ (gez.) Frau Alwine Plep in Kämmerich b. Jüterglind.

Dr. med. Söpe, homöopathischer Arzt in Halle, G. Brauhausstraße 14. Zweihundert 3—5.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Höpner in Merseburg.

Verein für Handlung 1858.

Commiss von (Kaufmännischer Verein) Hamburg, St. Bitterstraße 32. Kostenfreie Stellenvermittlung. Ueber 50 000 Stellen befeh. Die Mitgliedschaften für 1897, die Leistungen der Penfions-Kasse, sowie der Kranken- und Begräbnis-Kasse, c. s. liegen zur Einbildung bereit. Der Eintritt in den Verein und seine Kosten kann täglich erfolgen. Ueber 52 000 Mitglieder. Geschäftsstelle für Merseburg bei Herrn August Perli, Gutenberg 2.



Zeitungs-Kataloge, Annoncen-Anfertigung gratis und franco. Billigste Preisnotierung. Größere Annoncen-Anfertigung zu den niedrigsten Preisen.

Bureau in Halle a. S., Weichstraße 48.

W. Hollwig, a. d. Gelsol 1, empfiehlt sich als Myrmador u. Gradener.

Feinsten Schweizer-, Limburger-, Kästler-, Komadur-, Kaiser-, Frühstücks-, Sahnen-, Thüring-, Land- u. Stangen-, Kräuter- und Harzkäse, Corned-Beef, hausfälisch, Butter empfiehlt Carl Rauch, Markt 28.

Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf. Expeditions: H. S. Hermann Berlin SW., Zeugnis: a. Problemnummer findet die Expedition gratis und franco.

Man abonniert bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt. Annoncen-Annahme: RUDOLF MOSSE. Die Nation schließt seit October 1888 hat über 100 Mitarbeiter.

Schuhwaaren jeden Genres für Erwachsene und Kinder empfiehlt in allen Preislagen Paul Exner, 12 Hofmarkt 12.

Junge feiste Fasanen, junge Perlhühner, Poularden u. Capaune, französische Kopsfala und Madieschen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Zur gef. Beachtung. Unsere geehrten Geschäftsfreunde machen wir höf. darauf aufmerksam, daß Ferate für die am Morgen erscheinende Nr. des „Merseburger Correspondenten“ spätestens Tags vorher bis 12 Uhr mittags in unserer Expedition aufgegeben werden müssen. Andersfalls ist die Aufnahmung in die nächste Nr. des „Correspondenten“ nicht mit Sicherheit zu erwarten, da die rechtzeitige Fertigstellung des Blattes durch zu spät einlaufende Inseratankündigungen nicht in Frage gestellt werden darf.

Achtungsvoll die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

Subold's Restauration Heute Dienstag Schlachtfest.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herantreiber, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 15.

Dienstag den 19. Januar.

1897.

Die Agrarier gegen die Danziger Börse.

Der Vorsitzende des Vorstehers der Danziger Kaufmannschaft, Herr Geh. Commerzienrath Danne hat am 3. Januar d. in einer liberalen Wählerversammlung u. a. gesagt, das Börsengesetz gefalle zwar der Kaufmannschaft nicht, aber sie werde dem Gesetz gehorchen. Dieser Weg werde ihr erleichtert, weil sie in Westpreußen nicht so angegriffen worden sei, wie ihre Berufsgenossen in Ostpreußen und Pommern. „Wir haben, sagte er, trotzdem eine anständigere Behandlung erfahren“. Vorher hatte Herr Danne daran erinnert, daß die Vertreter der westpreussischen Landwirtschaft in der 1888 abgehaltenen Konferenz, betreffend die Feststellung des Qualitätsgewichts, die Herren Hagen-Sobitz, Künster-Kogojen und v. Puttkamer-Str. Blauth bestätigt hätten, daß sie hier (in Danzig) stets reell bedient worden seien. Die Danziger Börse hatte sich also der Kontrolle durch drei Vertreter der Landwirtschaft und einen Vertreter der Mälzerei in Börsenvorstände unterworfen. Bisher hat man auch nicht gehört, daß bei der Feststellung der Preisnotierungen Meinungsverschiedenheiten entstanden seien. Dagegen veröffentlicht jetzt die „Dtsch. Tagesztg.“ eine Zuschrift über „die Preisnotierungen der Danziger Börse“. Es wird darin mitgeteilt, daß seit Anfang dieses Jahres die amtlichen Notierungen der Danziger Produktenbörse an ihrer Spitze die Mitteilung tragen, daß für Getreide, Hülsenfrüchte und Leinsamen außer dem notierten Preise noch 2 Mark pro Tonne sogenannte Faktorei-Provision unanwendbar von den Käufern an die Verkäufer vergütet werden. Die Thatsache ist richtig. Die Zuschrift weist dann darauf hin, daß dergleichen Unwesen sich nicht plötzlich bilden, auch die in Rede stehende werbe also schon längst bestanden haben, den westpreussischen Landwirthe aber sei davon, daß der gezahlte Preis hauptsächlich um 2 Mark pro Tonne höher gewesen sei, als die Notierung erkennen lasse, überhaupt nichts oder nur ausnahmsweise“ bekannt gewesen. Die Landwirthe seien also geschädigt worden; indem ihnen die Faktoreien, d. h. die Kaufleute, welche das nach Danzig verladene Getreide der Landwirthe verkaufen, noch 1 Prozent des Verkaufspreises als Provision berechnet hätten. Die übrigen, namentlich die kleinen Landwirthe oder hätten ihr Getreide ohne Anrechnung der Faktorei-Provision, also unter dem amtlichen Preise verkauft! Der Verfasser der Zuschrift will zwar nicht sagen, daß dieser Erfolg berechtigt gewesen sei; daß er aber eintreten konnte, wäre wohl vorauszu- setzen gewesen; fügt aber hinzu: „An das Sprüch- wort von den Krähen, die einander nicht die Augen anschauen, muß man unwillkürlich denken.“ Zu der Veröffentlichung der Unannehmlichkeiten ohne Zweifel das neue Börsengesetz und — die Mitwirkung der Landwirthe bei der Preisnotierung Anlaß gegeben. Nach der Vergangenheit zu schließen, würde es — ohne das — wohl einfach beim Alten geblieben sein zum Nachtheil der viel angefeindeten Agrarier, die der Begehrtheit und unberechtigten Präntentionen beschuldigt werden, wenn sie sich das Fell nicht länger gutwillig über die Ohren ziehen lassen, sondern einen Einblick in das Getriebe der Börse gewinnen wollen, die über ihre vitalsten Interessen bei der Notierung der Getreide- preise bisher allein entschieden hat und, wie auch der hier erwähnte Fall zeigt, wohl nicht immer in der loyalsten Weise.“ An der Aufklärung des Sachverhalts wird es das Danziger Vorstehersamt selbstverständlich nicht fehlen lassen. Thatsächlich mag fürs erste nur festgestellt sein, daß die in Rede stehende Notiz schon im Börsenbericht vom 2. Januar steht, also zu einer Zeit, wo die neue Börsenordnung noch nicht erlassen und damit die Mitwirkung der Vertreter der Landwirtschaft noch nicht begonnen hatte. Man sieht aber, es kommt den Agrariern nur darauf an, die Börse zu verdrängen. „Wir stehen nun einmal, schreibt das



einmal, daß sich mit Gewalt nichts anrichten ließe und daß überhaupt ein Einschreiten gegen die aufgerechten Albanesen bedenklich wäre, ließ sich mit ihnen in Unterhandlungen ein und ertheilte ihnen schließlich das schriftliche Versprechen, für die Erfüllung ihres Verlangens bei der Regierung einzutreten. Darauf zogen die Albanesen beruhigt in ihre Heimathsdörfer ab. Einstweilen wird von der Einhebung der Steuer im Elbassaner Kreise abgesehen. — Ueber die Erzeje in Ueskub, die sich Weihnachten ereigneten, liegt nunmehr dem serbischen Ministerium des Aeußeren ein ausführlicher Bericht vor, dem zu entnehmen ist, daß sich der dortige Wali, der anfangs auf serbischer Seite stand, inzwischen — der Wachtisch soll dabei eine Rolle gespielt haben — mit dem neuen Metro- politen Ambrosius verständigt und befreundet hat. Am ersten Weihnachtstag traf er denn auch die Verfügung, daß in der Erzejerkreje zuerst ein griechischer und dann ein slawischer Gottesdienst abgehalten werden solle, und ließ den griechischen Metropoliten zu diesem Behufe mit Gendarmen in die Kirche einschmuggeln. Als die Serben dies erfuhren, kamen sie in dichten Schaaren vor die Kirche angetrieben, deren Zugänge sie überall von starken Gendarmen-Abtheilungen besetzt fanden. Dessen ungeachtet beschloßen die Serben, die Kirche zu stürmen, und nun kam es zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Personen wurden verwundet, die Gendarmen drangen mit aufgepflanzten Bajonetten in das Volk, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen, worauf der Gendarmenkommandant den Metropoliten Ambrosius aufforderte, die Kirche zu verlassen. Von einem Gendarmenkanal einmündig, begab sich nun der Metropolit auf den Heimweg, wurde aber von der erbitterten Menge beschimpft, bespöckelt und auch thätlich angegriffen. Gegen den Wali wurde übrigens kürzlich bereits die Untersuchung angeordnet, weil er einem Bischof, dem die Pforte die Ertheilung des Veratzes verweigert hat, die Abhaltung des Gottesdienstes nicht von vornherein untersagte. Wie man sieht, ist die Stellung des ehrenwerthen Vaters Ambrosius in Ueskub einfach unhaltbar. Er haßt noch immer im griechischen Schulgebäude, während auf der Metropole die Serben die Fingel in Händen haben.

Südafrika. Der Transvaalpräsident Krüger theilte Robinson in einem Gespräche mit, daß er sowohl wie das Land stets den Wunsch hege, Frieden zu haben. Die Republik werde nichts unternehmen, was Anlaß zu Zerwürfnissen geben könne; die Regierung werde fortfahren, die wohl- wollenste Aufmerksamkeit den wichtigsten Fragen bezüglich des Goldbergbaues zu widmen.

Westafrika. Von der niedergeworfenen englischen Expedition, die nach der Stadt Benin abgegangen war, sind Kapitän Bois- ragon und der Commissar Locke gerettet worden, nachdem sie 6 Tage in den Wäldern umhergeirrt waren. Beide sind leicht verletzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Mitglieder der Expedition ebenfalls gerettet sind. In der Stadt Benin sollen nach der Mittheilung englischer Blätter ungeheure Reichthümer aufgespeichert sein, denn nach der hergebrachten Sitte muß jeder König von Benin so und so viel Elfenbein aufspeichern und darf es nicht verkaufen. Vielleicht hat die Kunde davon auch die englische Expedition nach Benin veranlaßt. Der König von Benin soll ein großes stehendes Heer unterhalten. Täglich werden Sklaven gefangen und lebendig in den Fundamenten neuer Gebäude begraben. Der Bach, der bei Alt-Benin vorbeifließt, ist voller kopfloser Leichen. Das einzige Elfenbein, das je von Alt-Benin gekommen ist, liegt im Consulat von Neu-Benin, zwei riesige Elefantentänze. Der Agent der Liverpooler Firma Jamies Pinnock, Smailson, der seiner Zeit mit Kapitän Galway Alt-Benin besucht hat, als der Kapitän im Auftrage der Königin dorthin zog, mußte dem Vertreter des

Anschluß
wir stehen
Verkehr,
wir den
s, soweit
in Frage
nen nicht,
zusammen-

genehmigte
Stimmen
Anwendung
banken.
Arbeits-
omite für
uhagejell-
er Tarife
mmung
ndet der
itel, den
erörterte
Kurawiew
i nur die
er Weise,
häftsüber-

ladung des Zaren und die Mittel zur Abhilfe in einer für diesen wenig schmeichelfhaften Sprache. Es ist da von der „Anerkennung“ des „jungen Zaren“ die Rede und von dem, „vielleicht etwas naiven guten Willen“, mit dem Kaiser Nikolaus bei seiner Thronbesteigung den Vorkis in der Commission für die Sibirische Eisenbahn beibehalten habe. Diese indirekte Kritik der Person des Zaren muß um so auffälliger erscheinen, als zu der Zeit, wo die in Rede stehenden Betrachtungen erschienen, am Quai d'Orsay sehr wohl bekannt sein mußte, daß die Ernennung des Grafen Murawiew unmittelbar bevorstand, dessen Zuneigung zu Frankreich für die französische Presse unzweifelhaft ist. Welche Bewandnis es mit dem Projekt der Einsetzung eines Regentenschaftsraths für die Zeit des Aufenthalts des Zaren in Lividja hat — auch diesen zieht der „Temp“ in den Kreis seiner Betrachtungen — ist noch nicht angeklärt. Seitdem der „Temp“ in den ersten Tagen dieses Monats die Haltung Auslands in der türkischen Finanzfrage, d. h. die Ablehnung des Vorschlags, einen Delegirten in den Conseil de la Dette Publique zu entsenden, erörtert hat, scheinen die Bestimmungen sich erheblich verschärft zu haben.

Spanien. Zu Reformen für Kuba scheint sich das spanische Ministerium endlich bequemen zu wollen. Es wird versichert, daß ein Dekret, betr. Reformen für Kuba, Anfang Februar veröffentlicht werde; dasselbe werde eine so ausgedehnte Autonomie gewähren, als mit der Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens verträglich sei. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte einem Berichterstatter gegenüber aufs neue in aller Form, daß keinerlei Verhandlung betreffend Kuba mit den Vereinigten Staaten stattgefunden habe oder stattfinden werde.

Türkei. Ueber die Unruhen in Albanien, von denen telegraphisch Kunde gegeben wurde, liegen jetzt nähere Mittheilungen vor. Die oberalbanesischen Stämme der Gotti, Grudi und Malissori hatten in einer Eingabe an den Wali von Schitari das Ersuchen gestellt, die von der Behörde ausgesprochenen Steueransprüche nicht einzufordern, da die Bevölkerung nicht im Stande sei, höhere Steuern als die bisherigen zu entrichten. Da jedoch die Entscheidung über dieses Gesuch lange auf sich warten ließ, zogen 400 bis 500 Albanesen nach Elbasan und belagerten das Amtsgebäude (Konak) des Paschas, um die sofortige Zurücknahme der erwähnten Maßregel durchzusetzen. Der Pascha, der

einseh, daß sich mit Gewalt nichts anrichten ließe und daß überhaupt ein Einschreiten gegen die aufgerechten Albanesen bedenklich wäre, ließ sich mit ihnen in Unterhandlungen ein und ertheilte ihnen schließlich das schriftliche Versprechen, für die Erfüllung ihres Verlangens bei der Regierung einzutreten. Darauf zogen die Albanesen beruhigt in ihre Heimathsdörfer ab. Einstweilen wird von der Einhebung der Steuer im Elbassaner Kreise abgesehen. — Ueber die Erzeje in Ueskub, die sich Weihnachten ereigneten, liegt nunmehr dem serbischen Ministerium des Aeußeren ein ausführlicher Bericht vor, dem zu entnehmen ist, daß sich der dortige Wali, der anfangs auf serbischer Seite stand, inzwischen — der Wachtisch soll dabei eine Rolle gespielt haben — mit dem neuen Metro- politen Ambrosius verständigt und befreundet hat. Am ersten Weihnachtstag traf er denn auch die Verfügung, daß in der Erzejerkreje zuerst ein griechischer und dann ein slawischer Gottesdienst abgehalten werden solle, und ließ den griechischen Metropoliten zu diesem Behufe mit Gendarmen in die Kirche einschmuggeln. Als die Serben dies erfuhren, kamen sie in dichten Schaaren vor die Kirche angetrieben, deren Zugänge sie überall von starken Gendarmen-Abtheilungen besetzt fanden. Dessen ungeachtet beschloßen die Serben, die Kirche zu stürmen, und nun kam es zu einem blutigen Handgemenge. Zahlreiche Personen wurden verwundet, die Gendarmen drangen mit aufgepflanzten Bajonetten in das Volk, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen, worauf der Gendarmenkommandant den Metropoliten Ambrosius aufforderte, die Kirche zu verlassen. Von einem Gendarmenkanal einmündig, begab sich nun der Metropolit auf den Heimweg, wurde aber von der erbitterten Menge beschimpft, bespöckelt und auch thätlich angegriffen. Gegen den Wali wurde übrigens kürzlich bereits die Untersuchung angeordnet, weil er einem Bischof, dem die Pforte die Ertheilung des Veratzes verweigert hat, die Abhaltung des Gottesdienstes nicht von vornherein untersagte. Wie man sieht, ist die Stellung des ehrenwerthen Vaters Ambrosius in Ueskub einfach unhaltbar. Er haßt noch immer im griechischen Schulgebäude, während auf der Metropole die Serben die Fingel in Händen haben.

Südafrika. Der Transvaalpräsident Krüger theilte Robinson in einem Gespräche mit, daß er sowohl wie das Land stets den Wunsch hege, Frieden zu haben. Die Republik werde nichts unternehmen, was Anlaß zu Zerwürfnissen geben könne; die Regierung werde fortfahren, die wohl- wollenste Aufmerksamkeit den wichtigsten Fragen bezüglich des Goldbergbaues zu widmen.

Westafrika. Von der niedergeworfenen englischen Expedition, die nach der Stadt Benin abgegangen war, sind Kapitän Bois- ragon und der Commissar Locke gerettet worden, nachdem sie 6 Tage in den Wäldern umhergeirrt waren. Beide sind leicht verletzt. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß die übrigen Mitglieder der Expedition ebenfalls gerettet sind. In der Stadt Benin sollen nach der Mittheilung englischer Blätter ungeheure Reichthümer aufgespeichert sein, denn nach der hergebrachten Sitte muß jeder König von Benin so und so viel Elfenbein aufspeichern und darf es nicht verkaufen. Vielleicht hat die Kunde davon auch die englische Expedition nach Benin veranlaßt. Der König von Benin soll ein großes stehendes Heer unterhalten. Täglich werden Sklaven gefangen und lebendig in den Fundamenten neuer Gebäude begraben. Der Bach, der bei Alt-Benin vorbeifließt, ist voller kopfloser Leichen. Das einzige Elfenbein, das je von Alt-Benin gekommen ist, liegt im Consulat von Neu-Benin, zwei riesige Elefantentänze. Der Agent der Liverpooler Firma Jamies Pinnock, Smailson, der seiner Zeit mit Kapitän Galway Alt-Benin besucht hat, als der Kapitän im Auftrage der Königin dorthin zog, mußte dem Vertreter des